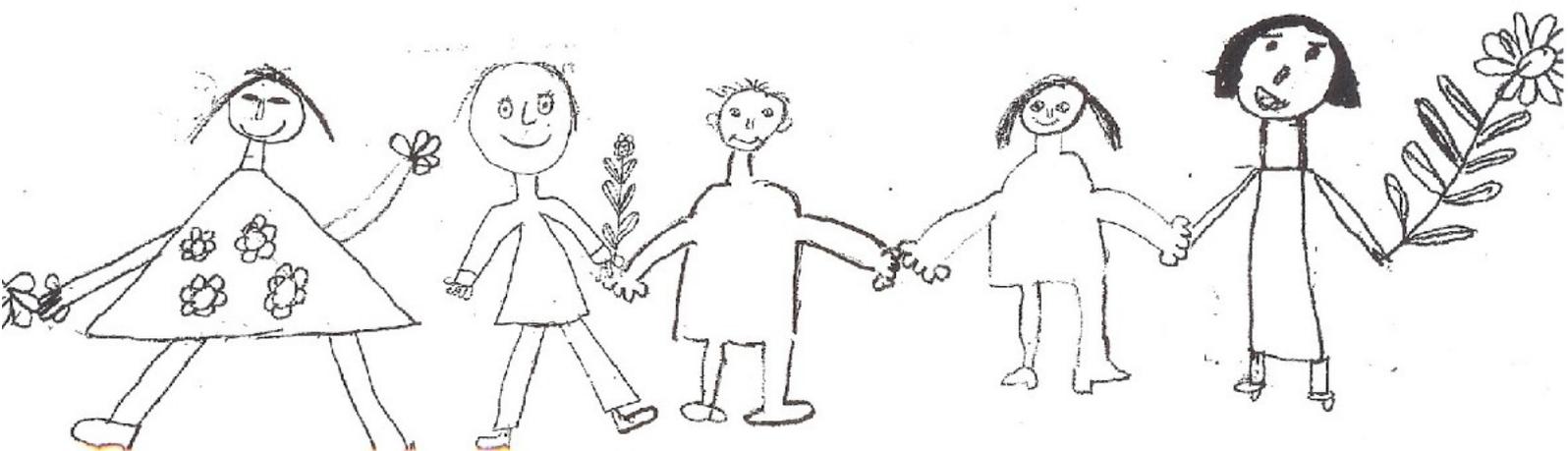


25 Jahre  
Fördergemeinschaft für  
Lernbehinderte e.V.  
Reutlingen

Informations- und Fest schrift





# Inhalt

• Grußwort des Landrats Dr. Edgar Wais .....	4
• Grußwort der Oberbürgermeisterin Barbara Bosch.....	5
• Grußwort des Vereinsvorstandes.....	6
• Grußwort der Schulleiter der Bodelschwingh-Schule und der Gutenberg-Schule Reutlingen Manfred Aeugle und Roland Köhler .....	8
• Unsere Geschichte .....	10

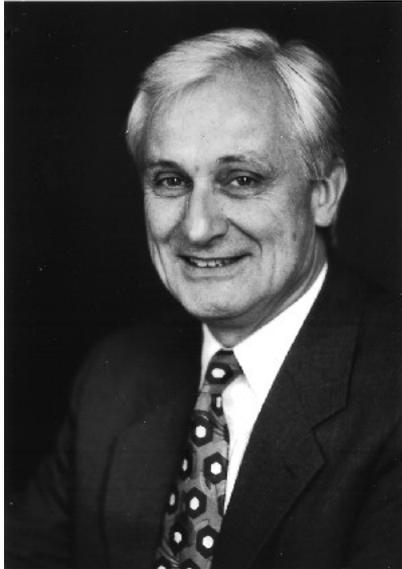
## **Unsere Arbeit:**

<b>Die psycho-soziale Betreuung an den beiden Reutlinger Förderschulen</b>	<b>16</b>
<b>Bericht der Sozialpädagogin der Gutenberg-Schule</b>	<b>19</b>
<b>Bericht der Psychologin der Gutenberg-Schule</b>	<b>21</b>
<b>Bericht der Sozialpädagogin der Bodelschwingh-Schule</b>	<b>28</b>
<b>Bericht der Psychologin der Bodelschwingh-Schule</b>	<b>30</b>
<b>Lehrerstimmen aus den beiden Schulen</b>	
- <b>Gedicht</b>	<b>33</b>
- <b>Lehrerstimmen aus der Bodelschwingh-Schule</b>	<b>34</b>
- <b>Lehrerstimmen aus der Gutenberg-Schule</b>	<b>36</b>
<b>Kernzeitbetreuung an der Gutenberg-Schule</b>	<b>39</b>

• Finanzierung.....	40
• Mitgliederveranstaltungen .....	41
• Dankesworte .....	43
• Wie können Sie helfen? .....	45
• Impressum.....	47

## Grußwort des Landrats Dr. Edgar Wais

"...dauerhafte gesellschaftliche Verantwortung"



Die Fördergemeinschaft für Lernbehinderte e.V. Reutlingen leistet seit 25 Jahren die Schulsozialarbeit an den beiden Reutlinger Förderschulen, Bodelschwingh-Schule und Gutenberg-Schule und hat damit eine dauerhafte gesellschaftliche Verantwortung übernommen. Das Angebot der Schulsozialarbeit ist für nicht wenige Kinder eine wichtige Hilfe und Stütze und Bindeglied zwischen Elternhaus und Schule. Das sagen nicht nur die Fachleute in den Schulen und im Kreisjugendamt, sondern die Kinder und Jugendlichen selbst, die dieses Angebot in aller Regel gerne annehmen.

Es zeigt sich, dass der Bedarf an qualifizierter Kinderbetreuung stetig steigt. Oft gelingt es Eltern nicht, Familie und Beruf problemlos miteinander zu vereinbaren. Die Aufmerksamkeit von Kindern in der Schule leidet häufig durch verschiedenste äußere Einflüsse und auch Aggressionen nehmen zu. Für die Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen müssen wir alle gemeinsam Sorge tragen: die Eltern, die Schulen, Kirchen und Vereine. Wenn darüber hinaus besondere Hilfen bspw. der Schulsozialarbeit oder auch des Kreisjugendamts notwendig werden, geht es darum, dies rechtzeitig zu erkennen und anzubieten. Denn jeder Mensch, auch der in seiner Leistungsfähigkeit eingeschränkte, muss die Chance bekommen, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten zu entwickeln - auch in der Schule, wo die Diskussion um Ganztageschulen wieder neu begonnen hat.

Dabei darf es nicht nur um einen Platz gehen, wo die Kinder "aufgehoben" sind, sondern um Betreuungsangebote mit pädagogischem Hintergrund. Dieser Anforderung wird die Schulsozialarbeit in mehrfacher Hinsicht gerecht. Der Landkreis und der Kreistag unterstützen die Arbeit des Vereins auch finanziell im Rahmen ihrer Möglichkeiten durch jährliche Zuwendungen. Trotz der bestehenden Haushaltszwänge muss es unser Ziel bleiben, das Angebot des Vereins aufrecht zu erhalten.

Ich danke auch im Namen des Kreistags allen ehrenamtlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins für ihre zuverlässige Arbeit. Sie begleiten unsere Kinder und Jugendlichen in einem wichtigen, weil für die Zukunft prägenden Lebensabschnitt.

A handwritten signature in cursive script that reads "Edgar Wais".

Dr. Edgar Wais, Landrat

## Grußwort der Oberbürgermeisterin Barbara Bosch

Zum 25-jährigen Bestehen der Fördergemeinschaft für Lernbehinderte e.V. gratuliere ich persönlich und im Namen der Stadt Reutlingen herzlich.



Die Fördergemeinschaft der Bodelschwingh-Schule und der Gutenberg-Schule war der erste Förderverein für eine der Reutlinger Schulen. Sie können stolz darauf sein, dass Sie die Pionierarbeit beim Aufbau der Schulfördervereine in Reutlingen geleistet haben!

An allen Grundschulen in Reutlingen werden zwischenzeitlich die Betreuung im Rahmen der Verlässlichen Grundschule organisiert und an zehn Schulen überdies Schulsozialarbeit angeboten. Diesen Erfolg haben wir vielen engagierten

und motivierten Menschen zu verdanken, die ihr Herz und ihre Tatkraft dieser Aufgabe gewidmet haben und weiterhin widmen.

Die Fördergemeinschaft für Lernbehinderte trägt nun schon seit einem Vierteljahrhundert maßgeblich zum herausragenden Ruf der beiden Reutlinger Förderschulen bei. Ihre besonders hohe Akzeptanz bei Schülern und Eltern ist mit auf die gute Qualität ihrer Arbeit zurückzuführen.

Die Stadt Reutlingen als Schulträger weiß diese Arbeit in hohem Maße zu schätzen und ist stolz, so engagierte Menschen in ihrer Bürgerschaft zu haben.

Ich wünsche allen Tätigen in der Fördergemeinschaft weiterhin eine gute Zusammenarbeit, den verdienten Erfolg und Freude bei ihrer verantwortungsvollen und wichtigen Aufgabe.

A handwritten signature in blue ink that reads "Barbara Bosch". The signature is written in a cursive style. Below the signature, there is a large, solid black rectangular redaction mark.

Barbara Bosch  
Oberbürgermeisterin

## Grußwort des Vorstandes



Der Vorstand der Fördergemeinschaft für Lernbehinderte Reutlingen von links nach rechts: Dr. Ernst Müller-Sommer (Kassier), Ingrid Kolb (1. Vorsitzende), Maria Limbacher-Veit (Schriftführerin), Hartmut Riemer (2. Vorsitzender)

## Liebe Leserinnen und Leser unserer Festschrift, liebe Mitglieder und Förderer,

mit großer Freude dürfen wir Sie herzlich in unserer Jubiläumsfestschrift begrüßen. 1979 wurde die **Fördergemeinschaft für Lernbehinderte Reutlingen e.V.** gegründet.

Heute im Jahr 2004 legen wir Ihnen zum 25-jährigen Jubiläum des Vereins diese Festschrift vor.

Die *Fördergemeinschaft* ist Partner der Bodelschwingh-Schule und der Gutenberg-Schule, beides Förderschulen in Reutlingen. Hier ist sie verantwortlich für die bald nach der Gründung betriebene **Schulsozialarbeit**, (ein Begriff, den es zu Beginn unserer Arbeit aber noch nicht gab).

Eine **Förderschule** besuchen Kinder, die den Anforderungen der allgemeinen Schulen nicht gewachsen sind und damit einen besonderen Förderbedarf haben. Die Förderschule ist Lernort und Schutzraum zugleich. Ein Ort, an dem Kinder, unter Berücksichtigung Ihrer individuellen Lernmöglichkeiten, grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten in direktem Bezug zur Lebenswirklichkeit erwerben.

Vorhaben und Ziel der Fördergemeinschaft ist die Mithilfe bei der Umsetzung der pädagogischen Konzepte dieser Schulen, d.h. sie ergänzend durch **Schulsozialarbeit** zu unterstützen. Hier wird förderbedürftigen Kindern und deren Eltern die Möglichkeit zur Aufarbeitung belastender Probleme geboten, die sowohl den **schulischen Erfolg** als auch die **soziale Integration** der betroffenen Kinder und Jugendlichen infrage stellen oder gar schlicht verhindern. Zum Anderen nimmt sich die Fördergemeinschaft jener Schüler an, deren Freizeitverhalten kontraproduktiv zu verlaufen droht. In beiden Arbeitsbereichen steht fachkompetentes Personal zur Verfügung.

Diese Aufgaben zu erfüllen, war und ist uns ein gesamtgesellschaftliches Anliegen, denn wir befinden uns inmitten einer Gesellschaft mit deutlicher Zunahme von Aggressionen, Gewaltbereitschaft, Alkoholmissbrauch und Drogenkonsum im Kinder- und Jugendalter.

Die Kindheit ist jedoch höchstes Gut und wichtiger Weichensteller für nachfolgende Lebensabschnitte, in denen Kinder und Jugendliche zur Erwachsenengeneration unserer Gemeinschaft werden. Aus diesem Grunde messen wir der sozialen Entwicklung unser Kinder und Jugendlichen höchste Priorität bei.



## Grußwort der Schulleiter



Manfred Aeugle, Bodelschwingh-Schule und  
Roland Köhler, Gutenberg-Schule

### **Liebe Freundinnen und Freunde unseres gemeinsamen Fördervereins, liebe Eltern, liebe Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen,**

zur "Verschiedenheit der Köpfe" unserer Kinder kommt in den letzten Jahrzehnten die Vielfalt der Biografien: traditionelle Lebenszusammenhänge mit bisher gültigen Selbstverständlichkeiten lösen sich auf. Neue Lebensentwürfe sind nicht nur bunter, freier und offener, sondern im Umfeld unserer Schulen viel zu oft auch problematischer.

Unsere schon immer gesellschaftlich benachteiligte Schülerschaft verliert dramatisch die Sicherheit der Netzwerke aus Familie, Verwandtschaft, Nachbarschaft und Milieu. Selbstverständlichkeiten des Zusammenlebens und der Erziehung brechen weg. Eingeschränkte Zukunftsperspektiven verunsichern erheblich. Vielfältige Misserfolge schon im Vorschul- und Grundschulalter prägen sich ein im Erleben und Verhalten unserer Kinder.

Viel mehr als in früheren Zeiten müssen sich die Schulen den daraus folgenden Herausforderungen und Problemen stellen und pädagogisch produktive Lösungen anbieten.

Ohne vielfältige Unterstützung können wir dies längst nicht mehr leisten.

Das Highlight in den vielfältigen Netzwerken unserer Schulen ist dabei unser Förderverein.

Seit 25 Jahren begleitet er uns als aufmerksamer, einfühlsamer und engagierter Partner. Nur durch seine Initiative können wir in unseren Schulen ein überzeugendes Konzept psychosozialer Betreuung anbieten, das dort ansetzt, wo es von den Kindern, Eltern und Lehrern auch gebraucht wird - im Schulalltag. Ohne Schwellenängste können unsere Psychologinnen und Sozialarbeiterinnen schnell und verlässlich in die Förderung einbezogen werden. Dies ist eine ganz ungewöhnliche und hervorragende Bereicherung unserer pädagogischen Möglichkeiten!

Herzlichen Dank deshalb an alle, die dies durch ihre Mitarbeit im Verein und durch ihre Unterstützung ermöglicht haben: den Begründern, Funktionären, Mitgliedern und Helfern – ganz besonders jedoch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie alle haben über viele Jahre beharrlich und beispielhaft zur Weiterentwicklung unserer Schulen beigetragen!

Keineswegs vergessen wir in der Reihe unserer Unterstützer die Deutsche Bank, die Stiftung für Bildungs- und Behindertenförderung, die „Aktion Sorgenkind“, die Firma Dehner und den Lions-Club. Neben vielen privaten Spendern haben gerade sie die Vereinsarbeit vor allem in den Anfangsjahren getragen.

Hervorzuheben ist dabei das Arbeitsamt Reutlingen, dessen AB-Maßnahmen jahrelang den Hauptanteil an der Mitarbeiterfinanzierung bildeten.

Besonderen Dank an die Stadt Reutlingen und den Landkreis Reutlingen. Gerade in Zeiten besonders knapper Sozialbudgets erfahren wir durch sie seit vielen Jahren eine verlässliche Unterstützung der wertvollen Arbeit unseres Fördervereins. Durch deren Trägerschaft wird die Kontinuität der psycho-sozialen Schulsozialarbeit abgesichert und die Arbeitssituation der Mitarbeiterinnen mit einer dauerhaften Perspektive verbunden.

Aus der Freude an einer immer wieder gelingenden Arbeit heraus möchten wir unserem Förderverein zum 25. Jubiläum auf das Herzlichste gratulieren. Erziehung und Unterricht in einem schwierigen Umfeld bedarf der beständigen Reflexion und laufender Weiterentwicklung, der solidarischen Herausforderung und Unterstützung, vor allem jedoch des dauerhaften Engagements.

Es ist gut zu wissen, dass wir, die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schulen, uns weiterhin auf unseren Förderverein verlassen können!

Vielen Dank und alles Gute für unsere weitere Zusammenarbeit!

# Unsere Geschichte

## Gründung der Fördergemeinschaft

Den Schulleitern von Förderschulen (damals noch Schulen für Lernbehinderte) im Land wurde spätestens in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zunehmend deutlicher, dass mit Lehren und Lernen in der Sonderschule mindestens gleichgewichtig die Erziehung der SchülerInnen zu gesellschaftsfähigen jungen Erwachsenen zu erfolgen hat. Die dafür erforderlichen Lern Ressourcen wurden zunächst vom Ministerium für Kultus und Sport in Stuttgart in Form von mehr Lehrerstunden gesucht und erwartet. Diese Stelle erkannte aber nach anfänglich ausgesandten Positivsignalen durchaus richtig, dass die zu schulternde Aufgabe weit über den Bereich von Lehren und Lernen hinaus ging. Folgerichtig gab es Verhandlungen zwischen Kultusministerium und Sozialministerium. Die Sonderschulen sahen sich daraufhin bereits mit Sozialpädagogen bestückt, deren Bezahlung sich die beiden Ministerien teilen würden, als sich auch diese Hoffnung zerschlug. Daraufhin entstanden in einem Zeitraum von zwei Jahren **Fördervereine für Lernbehindertenschulen**, so z.B. in Tübingen, Herrenberg, Oberndorf und eben auch bei uns in Reutlingen mit der **Gründungsversammlung am 20. September 1979**.

GION NECKAR-ALB

Reutlinger General-Anzeiger

## Förderverein für Lernbehinderte gegründet

Um Vorurteile abzubauen – Die beiden Reutlinger Sonderschulen hoffen auf Lösung ihrer Probleme

Reutlingen. (die) Die beiden Reutlinger Sonderschulen für Lernbehinderte, die Gutenbergs- und die Bodelschwinger-Schule, haben eine gemeinsame Fördergemeinschaft der Schulen gegründet. Dies war das Ergebnis eines Informationsabends, an dem Professor Nestle vom Fachbereich Sonderpädagogik der PH, Vertreter des öffentlichen Lebens – darunter auch Bürgermeister Guhl – und des Lehrkörpers beider Schulen über die Arbeit des Tübinger Fördervereins berichteten.

Ziel eines solchen Fördervereins ist es, lernbehinderte Kinder außerhalb der Schule zu betreuen und ihnen Spielmöglichkeiten zur sinnvollen Gestaltung ihrer Freizeit anzubieten. Wichtig ist aber auch die Betreuung der Jugendlichen, nachdem sie die Schule verlassen und eine Lehre angefangen haben. Eine schul-unabhängige Institution wie ein Förderverein wäre hierzu, im Gegensatz zu den Lehrern, auch rein rechtlich in der Lage.

Als gutes Beispiel diente den Reutlinger Initiatoren der Tübinger Förderverein der Pestalozzischule, dessen Arbeit sich bereits bewährt hat. Damit die Kinder sich völlig vom Schulzwang lösen, wurden dort eigene Räume angemietet, die außerhalb des Schulgeländes liegen. Schwerpunkte in Tübingen sind die Spielförderung der Kinder an schulfreien Nachmittagen und die Nachbetreuung ehemaliger Schüler, die sich hier zwanglos treffen oder bei Schulschwierigkeiten auch Nachhilfeunterricht erhalten können.

Ein besonderes Anliegen der Pädagogen ist die Frühförderung der Kinder. Elternbesuche, jedoch nur auf Wunsch der Eltern,

sollen ihnen die Spielauswahl erleichtern und sie mit neuen, für ihr Kind geeigneten Spielen bekanntmachen.

Die Betreuung der Lernbehinderten leitet in Tübingen eine Diplom-Psychologin, die im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme vom Arbeitsamt bezahlt wird. Außerdem absolvieren hier Studenten der Fachschule für Sozialwesen, der PH und der Universität Tübingen ihre Praktika. Ein Kreis freiwilliger Mitarbeiter wie Rechtsanwälte oder Ärzte steht als »Feuerwehr« in Notfällen zur Verfügung.

Der Förderverein in Tübingen besteht bereits seit 1976. Die Beratung der Eltern wurde im Dezember 1978 eingeführt. Etwa vierzig Kinder machen von den Spielnachmittagen Gebrauch; in letzter Zeit nehmen auch immer mehr Eltern die Angebote des Fördervereins an.

Volltag-Kurse sowie Judo-, Foto- und Kochkurse sollen auf Wunsch der Kinder veranstaltet werden. Man hofft, in diese Kurse auch Kinder aus der Grund- und Hauptschule oder Realschule mit aufnehmen zu können, um so allmählich die Isolation der Sonderschüler zu durchbrechen.

Angeregt durch die Schilderung der Tübinger Initiativen schrieben sich einundzwanzig Anwesende in die Mitgliederliste des neuen Reutlinger Fördervereins für Lernbehinderte ein. Ein kommissarischer Vorstand soll bis zur endgültigen Konstituierung eine Satzung ausarbeiten. Man hofft, bei der nächsten Zusammenkunft auch zahlreiche Eltern begrüßen zu können. Das Oberschulamt sowie die Kirchen haben bereits Interesse für einen Reutlinger Förderverein bekundet.

Finanziert werden die Aktivitäten des Tübinger Fördervereins vorwiegend durch Spenden und Beiträge der achtzig Mitglieder. Zuschüsse staatlicher Stellen wurden zum Teil in Aussicht gestellt. Zur Veranschaulichung der Arbeit zeigte Professor Nestle einen Film über die Aktivitäten während der Spielnachmittage.

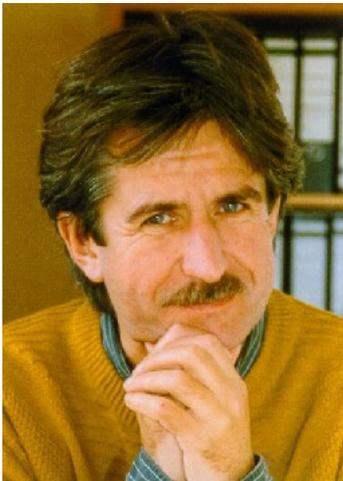
Ihr Hauptaugenmerk wollen die Initiatoren auf die Nachbetreuung der Schulabgänger während ihrer Lehrzeit richten. Auch soll der Förderverein eine gewisse Kontinuität bereits bestehender Spielnachmittage oder Flötenunterricht sichern. Wichtig erschien allen Anwesenden, die Öffentlichkeit über die Probleme Lernbehinderter – immerhin sechs Prozent eines Schuljahrgangs – besser zu informieren und dadurch Vorurteile abzubauen.

Hier die Gründungsmitglieder:

- Carola Busch, Sonderschullehrerin
- Dr. Bernhard Kraushaar, Direktor der Arbeitsgerichts
- Martin Kübler, Gymnasiallehrer
- Dr. Ernst Müller-Sommer, Bankdirektor
- Werner Laupheimer, Sonderschullehrer
- Hartmut Riemer, Sonderschulrektor
- Heiner C. Schenk, Sonderschulkonrektor

## So begann die Arbeit der Fördergemeinschaft für Lernbehinderte

- **Mitgliederwerbung** und Information an Eltern und Öffentlichkeit mit Erfolg: Im Dezember 1979 zählte die Fördergemeinschaft bereits 57 Mitglieder.
- **Einen Raum** für die Nachmittagsbetreuung stellte der damalige Direktor der Hypobank, Dr. Müller-Sommer in den Räumen der Hypobank, am Federnseeplatz, also mitten in Reutlingen, kostenlos zur Verfügung.
- Der Raum wurde **FÖRDERZENTRUM** genannt.
- **Erster Mitarbeiter** wurde Anfang April 1980 Herr *Raimund Trünkle* über eine **AB-Maßnahme** mit 20 Wochenstunden.  
Er organisierte und betreute Spiel- und Bastelnachmittage für 8-12 Jährige im Raum der Hypobank.



### Das Aufgabenfeld von Herrn Trünkle:

- Freizeitaktivitäten für diese Klientel innerhalb von Reutlingen
- Integration von SchülerInnen in Reutlinger Vereine
- Begleitung von Schulentlassenen aus der Bodelschwingh- und Gutenberg-Schule mit Problemen in Beruf und Berufsschule
- Schüler mit besonderen Schulnöten
- Beratung von Eltern mit Problemen aus Schule und Erziehung
- Behördenkontakte für Schüler und Eltern

- 31.März 1982: Ende der ABM

### Hier ein Zitat aus seinem Entlassungszeugnis:

“Es war von uns angestrebt, Herrn Trünkle dauerhaft anzustellen, doch erlaubt die Finanzdecke der FÖRDERGEMEINSCHAFT leider keine Weiterbeschäftigung, nachdem die Bezuschussung durch das Arbeitsamt Reutlingen abgelaufen ist.“

- Neue ABM: Frau Eva Kienzler mit 20 Wochenstunden



Frau Kienzler setzt die Arbeit von Herrn Trünkle in gleicher Weise und am gleichen Ort fort, organisiert aber auch Ferienbetreuungen.

**Hier ein Auszug aus ihrem Arbeitsvertrag:**

Frau Kienzler „ hat die Aufgabe, freiwillige Mitarbeiter an den Hochschulen anzuwerben,„ hat die Aufgabe, die lernbehinderten Kinder in Gesprächs-, Spiel- oder sonstigen Aktivitätsgruppen oder auch einzeln zu fördern und zu unterstützen. Sie soll für die Eingliederung der lernbehinderten Kinder in bestehende öffentliche und private Einrichtungen wie z.B. Volkshochschule, Spiel- und Sportvereine sorgen“. Es ist „während der Sommerferien ein Ferienprogramm abzuhalten.“

S O M M E R F E R I E N - P R O G R A M M

Donnerstag, 26.7.: Ausflug zum Uracher Wasserfall

Treffpunkt: 9.30 Uhr vor dem Hauptbahnhof Reutlingen

Rückkehr: gegen 17 Uhr.

Bitte Rucksackvesper, Regenschutz und 2 DM mitbringen.

(Bei schlechtem Wetter treffen wir uns um 14.30 Uhr am Marktbrunnen, Marktplatz in Reutlingen zu einem Kino- oder Museumsbesuch)

Freitag, 27.7.: Besuch der Landesgartenschau Reutlingen

Treffpunkt: 14.15 Uhr am Marktplatz, Marktbrunnen

Rückkehr: gegen 17 Uhr

Dienstag, 31.7.: Fahrt nach St.Johann zum Gestüt -  
Wanderung zur Eninger Weide

Treffpunkt: 12 Uhr am Omnibusbahnhof Reutlingen

Rückkehr: gegen 18 Uhr.

Bitte 2 DM für die Busfahrt, sowie Vesper + Getränke mitnehmen.

(Bei schlechtem Wetter treffen wir uns ebenfalls um 14.30 Uhr am Marktbrunnen, Marktplatz in Reutlingen)

Mittwoch, 1.8.: Abschiedsfest von Ute + Sabine

Treffpunkt: 14 Uhr am Karlsplatz, Linie 8

Rückkehr: gegen 18 Uhr

(Bei schlechtem Wetter findet das Fest im "Zentrum" in der Gutenbergschule statt)

• FERIEHPAUSE IM

"ZENTRUM" -----

AB MONTAG, 27. AUGUST

IST WIEDER

GEÖFFNET -----



1983 gibt die Hypobank unser FÖRDERZENTRUM an den Vermieter zurück. Die weitere Betreuung gibt es deshalb zunächst nur an der Gutenberg-Schule.

## Die Betreuung wird dezentralisiert



1988 gelingt es über das Arbeitsamt Reutlingen, Herrn *Uwe Bauer* als pädagogische Fachkraft für die Bodelschwingh-Schule zu gewinnen.

Damit ist die Schulsozialarbeit von einer zentralen Stelle in der Innenstadt **dezentral an die beiden Förderschulen** (damals noch Schulen für Lernbehinderte) **verlagert**. Der Verlust des zentralen FÖRDERZENTRUMS bewirkt eine

- **Wende im Betreuungskonzept**

Die anfänglich fast überfrequentierte Betreuungsarbeit in der Federnseestraße (Hypobank) spielte sich bald auf ein pädagogisch zu bewältigendes Maß von 10 bis 12 Kindern und Jugendlichen ein und wurde von allen Teilen, besonders aber von den Teilnehmern selbst als sehr erfolgreich eingeschätzt.

Der Verlust des Betreuungsraumes in der Innenstadt und die Verlegung in die Gutenberg-Schule aber brachte das nahezu gänzliche Ausbleiben der Bodelschwingh-Klientel mit sich. Hinzu kam, dass die völlig freiwillige Teilnahme an den Veranstaltungen nur teilweise den Wünschen von Lehrern und Eltern hinsichtlich der aus ihrer Sicht besonders förderbedürftigen Kinder entsprach. Dies änderte sich erstaunlich rasch mit dem Ortswechsel an die beiden Schulen. Schulleiter und Lehrer hielten Kontakt mit den betroffenen Eltern, hatten täglichen Einblick in die Teilnehmerklientel und ebenso häufigen Kontakt mit den Betreuern.

**Ergebnis:**

Die Teilnehmergruppen stabilisierten sich und, was besonders wichtig war: von nun an waren Erfolgskontrollen und Abstimmungsgespräche möglich, Instrumente, die auf keinen Fall fehlen dürfen. Allerdings bedingte diese Neuerung auch eine Verdoppelung des Betreuungspersonals, was nur mit der Hilfe einer weiteren Fördermaßnahme durch das Arbeitsamt zu schultern war (s.o.).

- **Die Betreuung wird „zweigleisig“**

Wie immer, wenn Geschehnisse und Abläufe neu und vor allem näher und dazu noch täglich beobachtet werden können, entstehen Optimierungs- und in unserem Fall Differenzierungswünsche.

Die nahe Draufsicht von Schulleitungen und Lehrern zeigte, **dass die Schulsozialarbeit in Förderschulen um eine psychologische Einzelbetreuung erweitert werden musste!**

Bedarfsfälle hierfür gab es seit Bestehen der Hilfsschule (erste Bezeichnung für die heutigen Förderschulen).

Es mag am Zeitgeschehen liegen, dass sie nun vermehrt auftraten und – was das Entmutigende daran war – weder reichte die Kapazität der öffentlichen Erziehungsberatung dafür aus, noch hielten die Eltern, wenn sie denn in der Warteliste aufgerückt waren, einen Beratungszyklus durch oder ignorierten mit ihnen und für sie getroffene Terminabsprachen mit den öffentlichen Beratungsstellen. Versuche ausschließlich mit sozialpädagogischer Einzelbetreuung genügten leider nicht!

**Die psychologische Betreuung musste vor Ort geschehen!**



Durch einen Glücksfall durfte die Gutenberg-Schule zunächst Vorreiter für die erweiterte Schulsozialarbeit werden: Weil die Fördergemeinschaft keine Ressourcen aufbringen konnte, begann *Frau Diplompsychologin Gerlinde Pfaff* ihre Arbeit ohne Entgelt! Später konnte ihre Arbeit über das Arbeitsamt finanziert werden.



Allerdings war ein Therapiebedarf an **beiden Schulen** vorhanden, so dass für eine mittelfristige Lösung wiederum das Arbeitsamt mit zwei neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) in Anspruch genommen werden musste und konnte, d.h.: neben Frau Pfaff in der Gutenberg-Schule konnten wir *Frau Diplompsychologin Angelika Kallenberg* für die Bodelschwingh-Schule gewinnen.

## **Sozialpädagogen und Psychologen als Tandem**

Nun hatte jede der beiden Reutlinger Förderschule ein Tandem, bestehend aus je einer/einem Sozialpädagogin/Sozialpädagogen und je einer Diplompsychologin. Diese Betreuungstandems stellten sich sehr bald als die **einzig sinnvolle Lösung der Schulsozialarbeit an den Reutlinger Förderschulen** heraus, allerdings lange Jahre mit einem erfolgsmindernden Pferdefuß: Die Tandems standen nur für die jeweils gültige Höchstdauer von ABMs (manchmal zwei, manchmal drei Jahre) zur Verfügung. Danach mussten neue ABMs mit variierten Betreuungskonzepten abgeschlossen und entwickelt werden.

Nachfolgend zur Verdeutlichung der zwangsweise bedingten hohen personellen Fluktuation eine Liste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fördergemeinschaft in den Jahren 1980 bis 2000:

Raimund Trünkle	Gerlinde Pfaff
Eva Kienzler (Zindel)	Angelika Kallenberg
Uwe Bauer	Dorothee Holch
Ursula Geiger	Sybille Böhmeler
Eva-Maria Schmitt	Ljuba Frenzel-Vossenber
Josefine Szakacs	Ursula Wiese
Angelika Schwille-Steinert	Elisabeth Polifka
Hildegard Graf-Welte	Rosina Förg-Wickert
Antonia Haid	Sigrun Schade

Die daraus resultierende fehlende Kontinuität führte stets zum Abbruch von mühsam erreichten Vertrauensverhältnissen. Zwar erlangten auch die neuen Tandems nach und nach das zum Erfolg erforderliche Vertrauen, doch blieb das Erfolgsniveau stets unter dem maximal Erreichbaren. Grund für diese Art von Mitarbeitermanagement war die finanzielle Abhängigkeit des Vereins von Leistungen des Arbeitsamtes, die nach anfänglichen 100%-Förderungen auf 75% heruntergestuft wurden. **Von da an stiegen Stadt und Landkreis Reutlingen bis Ende 2000 jeweils mit den erforderlichen Ergänzungsbeträgen ein.**

**Seit dem 01.01.2001 beteiligen sich beide Kommunen etwa hälftig an der vollen Finanzierung aller vier Halbtagskräfte der Fördergemeinschaft. Dieses ist ein nicht hoch genug einzuschätzender Durchbruch in der bis dahin 20-jährigen Schulsozialarbeit der Fördergemeinschaft. Die Verdienste hierfür verteilen sich in erster Linie auf die beiden Verwaltungen und auf die Gemeinde- und Kreisräte, die ganz aktuell auch in einer Zeit allergrößter finanzieller Anspannung zur Schulsozialarbeit in Stadt und Landkreis Reutlingen stehen.**

Zu erwähnen ist aber auch die von Vereinsseite kontinuierlich geleistete Überzeugungsarbeit, bei der die Fördergemeinschaft für Lernbehinderte dankenswerterweise nicht allein auf sich gestellt war. Schulleiter und Vereinsvorstände der Schulfördervereine großer Reutlinger Schulen ziehen seit Jahren am gleichen Strang.

Damit ist die gewünschte Kontinuität eingetreten, mit der nicht nur das individuell erreichbare Optimum an Förderzielen, sondern auch das Optimum der von Stadt und Landkreis eingesetzten Gelder erreicht werden kann. Über Qualität und Ausmaß der Schulsozialarbeit an unseren beiden Förderschulen wollen wir nachstehend informieren.

# Unsere Arbeit

## Die psycho-soziale Betreuung an den beiden Reutlinger Förderschulen

Die Schulsozialarbeit an beiden Reutlinger Förderschulen nimmt eine gewisse Sonderstellung unter den Konzepten der übrigen Reutlinger Schulen mit Schulsozialarbeit ein.

Daher auch der Name **psycho-soziale Betreuung**.

**Sozialpädagogische** und **psychologische** Betreuung gehen nämlich eine enge Verflechtung ein, bei der beide Teile gleich gewichtig und gleich erforderlich sind. So gibt es bei uns Kinder und Jugendliche, die allein mit einer sozialpädagogischen Nachmittagsbetreuung auskommen. Doch ein nicht geringer Teil der Schülerschaft benötigt echte psychotherapeutische Hilfe, weil tiefsitzende Hemmnisse das Lernen und das Sozialverhalten vehement stören oder gar verhindern. Ein dritter Teil der Klientel kann zwar von der Nachmittagsbetreuung profitieren, braucht aber gleichzeitig noch tiefer greifende Hilfen. Diese Kinder und Jugendlichen besuchen beide Einrichtungen unserer Schulsozialarbeit.

Die hohe Belastung vieler unserer Schüler verlangt nämlich ein spezifisches Betreuungskonzept. Die Verknüpfung von Gruppenbetreuung am Nachmittag durch Sozialpädagoginnen und Einzelbetreuung am Vormittag während der Unterrichtszeit durch Schulpsychologinnen hat sich als notwendig und fruchtbar erwiesen. Dieses Angebot ist inzwischen fester Bestandteil des Schullebens. Die Wertschätzung und stete Unterstützung durch Schulleitung und Lehrerkollegium kommt u.a. darin zum Ausdruck, dass trotz der großen Raumknappheit an den Schulen eigene Räumlichkeiten geschaffen wurden, die wesentliche Voraussetzung für eine wirksame Hilfe sind.

Ziel der psycho-sozialen Betreuung ist es, auf die Grundbedürftigkeit lernschwacher Kinder im vertrauten schulischen Umfeld einzugehen. Lehrer suchen Unterstützung, wenn gezielte sonderpädagogische Förderung trotz aller Bemühungen nicht greift. Sie erleben, wie schwerwiegende Belastungen Schüler in ihrer Lernfähigkeit in hohem Maße beeinträchtigen können. Dies äußert sich oft indirekt in aggressivem oder zurückgezogenem Verhalten, in psychosomatischen Beschwerden wie Kopfschmerzen, Bauchweh, Erbrechen, die keine körperliche Ursache haben, in auto-aggressivem Verhalten oder in Kontaktschwierigkeiten. Es scheint, als ob diese Schüler alle Kraft für die Bewältigung ihrer emotionalen Probleme brauchen und sich nicht mehr auf den Unterricht konzentrieren können. Auffälliges Sozialverhalten in der Klassengemeinschaft erschwert eine fruchtbare Unterrichtsarbeit.

Um lernfähig zu werden, brauchen diese Schüler eine besondere Hilfe. Regelmäßige Betreuung durch die Schulpsychologinnen und die Schulsozialpädagoginnen ist gerade dann von großer Bedeutung, wenn für Eltern oder Alleinerziehende die Schwelle zu hoch ist, öffentliche Angebote der Erziehungshilfe oder der Erziehungsberatung wahrzunehmen. Oft werden Therapien außerhalb der Schule schnell wieder abgebrochen, weil es an Durchhaltevermögen und konsequenter elterlicher Unterstützung fehlt.

Die tägliche Präsenz der Schulpsychologinnen während der Unterrichtszeit und der Sozialpädagoginnen gleich im Anschluss daran, hat den großen Vorteil, dass auf **Konflikt- und Krisensituationen der Schüler** unmittelbar reagiert werden kann. Akute Krisen zeigen, dass der betroffene Schüler bei der Bewältigung seiner Probleme überfordert ist. Es ist daher wichtig, mit ihm unter Einbeziehung des schulischen Kontextes neue, adäquate Bewältigungsstrategien zu erarbeiten. So werden Schüler und Lehrer wieder handlungsfähig.

Auch auf die **Not der Eltern** kann im schulischen Zusammenhang leichter eingegangen werden. Öffentliche Beratungs- und Therapieangebote werden eher gemieden. Für viele Eltern ist es schwer zu akzeptieren, dass ihr Kind eine Förderschule besucht. Der Selbstwert der ganzen Familie ist in Frage gestellt. Eine einfühlsame Begleitung kann Eltern helfen, ihren Schmerz über ihre enttäuschten Wünsche und Hoffnungen zuzulassen und zu verarbeiten. Wenn dieser "Trauerprozess" gelingt, können Eltern besser akzeptieren, dass die Förderschule der geeignete Lebensraum für ihr Kind ist, in dem es gefordert, aber nicht überfordert wird.

Bei ausländischen Familien kommen interkulturelle Konflikte und Spannungen hinzu, die durch die diskrepanten Wertvorstellungen zwischen Elternhaus und Schule ausgelöst sind. Hier ist es wichtig, den Eltern zu helfen, die in der Schule geforderte Anpassung nicht nur als Bedrohung, sondern als Chance zu sehen.

Grundsätzlich ist es wichtig, dass das familiäre Umfeld die begonnene Entwicklung in der Einzel- und Gruppenbetreuung mitträgt. Deshalb kommt der Zusammenarbeit mit Eltern, alleinerziehenden Elternteilen, Familien und Stieffamilien ein hoher Stellenwert zu. Die wertschätzende Haltung und das Verständnis für die Nöte und Sorgen der Familie schaffen eine vertrauensvolle Basis, um die entwicklungsfördernden Ressourcen der Familie zu aktivieren.

Eine wirkungsvolle psycho-soziale Betreuung ist nur in enger **Zusammenarbeit mit den Lehrern möglich**. Sie gewährleistet die Kontinuität der therapeutischen Arbeit und der sozialen Gruppenarbeit und trägt wesentlich zu einer dauerhaften Stabilisierung bei. Der regelmäßige Erfahrungsaustausch über den Entwicklungsstand der betreuten Schüler, ausführliche Fallbesprechungen und Beratungen für Lehrer sind fester Bestandteil des psycho-sozialen Betreuungskonzepts. Wie sich die Zusammenarbeit gestaltet, kommt in den "Lehrerstimmen" zum Ausdruck.

Selbstverständlich wird auch zu allen beteiligten **Stellen außerhalb der Schule** Kontakt gesucht, die in eine wirksame Hilfe für den Schüler eingebunden sind, z.B. Jugendamt, Beratungsstellen, Ärzte, Ergotherapeuten, Sprachheiltherapeuten etc.. So wird der individuellen Bedürftigkeit des Schülers Rechnung getragen und professionelle Hilfen können sinnvoll koordiniert werden.

Die Einzeltherapie stößt beim Kind Entwicklungen an, die in der sozialen Situation der Gruppenbetreuung gefestigt werden können. Das Lebenssinn-orientierte Angebot der Nachmittagsbetreuung vermittelt Geborgenheit und die Fähigkeit mit Konflikten im sozialen Miteinander umzugehen und Realitätsanforderungen zu bestehen. Durch die **enge Zusammenarbeit der sozialpädagogischen und schulpsychologischen Kolleginnen** wird die Wirksamkeit der Betreuung erhöht. **Gemeinsames Ziel** ist, dass die Schüler zu eigenständigen, kreativen und verantwortungsbewussten Menschen heranreifen und ihren Fähigkeiten entsprechend

lern-, arbeits- und beziehungsfähig werden. So können sie auf lange Sicht einen Beruf ergreifen, eigenständig für sich sorgen und gesellschaftlich integriert werden.

In den folgenden Artikeln geben die sozialpädagogischen und schulpsychologischen Mitarbeiterinnen des Fördervereins Einblick in ihren Berufsalltag an der Bodelschwingh-Schule und der Gutenberg-Schule.



Bodelschwingh-Schule



Gutenberg-Schule



## **Sozialpädagogische Nachmittagsbetreuung in der Gutenberg-Schule**

Antonia Haid, Soz.-Päd. (grad.)

An der sozial-pädagogischen Gruppe nehmen derzeit 7 Kinder (2 Mädchen, 5 Jungen) im Alter von 9 bis 12 Jahren teil. Die Kinder sind verbindlich von ihren Eltern an diesem Förderangebot angemeldet.

Unterschiedliche Gründe liegen vor, wenn ein Kind von seinem Lehrer für die Gruppe vorgeschlagen wird.

Beispielsweise nimmt ein Kind teil, dessen Familie in schwierigsten sozial-ökonomischen Verhältnissen lebt. Das Kind braucht daher für seine positive Entwicklung zusätzliche Anregung und Förderung, oder ein Kind ist in der Klasse ständiger Außenseiter. Es selbst trägt jedoch durch sein Verhalten massiv dazu bei. Dieses Kind muss also zu sozialem, gruppenfähigem Verhalten herangeführt werden. Ein Kind aus einem Krisengebiet, dessen Familie unter traumatischen Kriegserlebnissen leidet, benötigt besondere Unterstützung, u.a. im Erlernen der deutschen Sprache.

Die Vorgehensweise der Aufnahme eines Kindes verläuft in der Regel folgendermaßen:

Nachdem ein erster Kontakt mit den Kindern innerhalb des Unterrichts erfolgt ist, findet ein Elterngespräch statt. Die Eltern werden über den Inhalt und die Zielsetzung der Gruppe informiert. Sie werden darauf hingewiesen, dass ein enges Zusammenarbeiten notwendig und für ihr Kind erforderlich ist. Es finden regelmäßige Kontakte mit den Eltern statt, anfangs auch ein Hausbesuch, um die familiäre Situation des Kindes kennen zu lernen.

Durch die kontinuierliche Teilnahme an der Gruppe entsteht unter den Kindern eine vertrauensvolle Beziehung. Ebenso wird diese zur Sozialpädagogin aufgebaut. Dies ist Grundlage jeglichen pädagogischen Handelns.

Neben dem Aufbau der Kontinuität von Beziehung erfahren die Kinder Anregungen für ihr ganz alltägliches Leben.

Ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt. Sie machen Fortschritte in der verbalen Äußerung (Sprachförderung) durch eigenes Erzählen und erzählt bekommen (z.B. Märchen und Geschichten). Ebenso wird die Fein- und Grobmotorik in besonderer Weise gefördert (z.B. Bewegungsspiele, Malen und Gestalten). Sie lernen ihr weiteres Umfeld durch positive Erlebnisse und Erfahrungen kennen.

Durch die Struktur, die Regeln innerhalb der Gruppe, erfahren die Kinder Zuverlässigkeit und Sicherheit. Sie übernehmen selbst alltägliche Verpflichtungen und Verantwortung für sich und ihre Gruppe (z.B. beim täglichen Mittagessenkochen).

Dies alles stärkt ihr Leben innerhalb des Schulalltags, ihrer Familie und des erweiterten Umfelds im Umgang mit anderen Kindern auf der Straße, auf dem Spielplatz.

Es finden auch außerhalb der Schule verschiedene Aktivitäten statt, z.B. in der Adventszeit Kerzenziehen, Mittagessen in der Vesperkirche, vor Besuch des Naturkundemuseums, Mittagessen im Jugendhaus Orschel-Hagen.

Die sozial-pädagogische Gruppe wird von Montag bis Donnerstag betreut. Zur Vorbereitung der Gruppenarbeit gehört der ständige Kontakt, die gegenseitige Information und die erforderlichen Absprachen mit den Lehrern und dem Schulleiter. Weiter erfolgt der intensive Austausch mit der Psychologin der Schule, bei der einige Kinder aus der Nachmittagsbetreuung auch vormittags in therapeutischer Einzelbetreuung sind.

Des weiteren besteht Kooperation mit den Mitarbeitern den Jugendamtes, Ärzten und Psychologen. Der regelmäßige Kontakt, auch Hausbesuche, mit den Eltern findet etwa alle 4 bis 8 Wochen statt, in Krisensituationen häufiger.



Gemeinsames Spielen in der Gruppe

Zusammen wird das Mittagessen vorbereitet





## **Die schulpsychologische Betreuung an der Gutenberg-Schule**

Sigrun Schade, Dipl.-Psych.  
(Verhaltenstherapie, Systemisch-integrative Familienberatung)

Zu den Betreuungsangeboten der Gutenberg-Schule gehört im Rahmen der Schulsozialarbeit die schulpsychologische Begleitung.

Diese umfasst folgende Schwerpunktaufgaben:

- Psychologische Diagnostik in Verbindung mit Anamnesegesprächen und Hausbesuchen
- Psychotherapeutische Behandlung und intensive Einzelförderung von Kindern und Jugendlichen nach verschiedenen Therapieverfahren
- Systemisch-integrative Familienberatung
- Fallbesprechungen und Beratung von Familien in Verbindung mit den beteiligten Helfersystemen und anderen Fachdiensten
- Kriseninterventionen

### **Psychologische Diagnostik in Verbindung mit Anamnesegesprächen und Hausbesuchen**

Um eine Diagnose im psychologischen Bereich stellen zu können, bildet die Anamnese, die eine ausführliche lebensgeschichtliche Beschreibung des Kindes durch die Eltern umfasst, die Grundlage. Zusätzlich werden die Fähigkeiten und Ressourcen des Kindes thematisiert. Besonders hilfreich sind auch die Beobachtungen und Eindrücke des Lehrers.

Eine differenzierte psychologische Untersuchung in Form von Entwicklungstests, Intelligenztests, Leistungstests, projektiven Tests sowie Fragebögen dient als Ergänzung zur Anamnese. Verhaltensbeobachtungen geben Aufschluss über die Motorik und den Wahrnehmungsstil des Kindes. Wichtig ist auch abzuklären, wie es dem Kind zu Beginn des Therapieprozesses geht.

## **Psychotherapeutische Behandlung und intensive Einzelförderung von Kindern und Jugendlichen nach verschiedenen Therapieverfahren**

### **Aufhebung**

**Sein Unglück  
ausatmen können  
tief ausatmen  
so daß man wieder  
einatmen kann  
Und vielleicht auch sein Unglück  
sagen können  
in Worten  
in wirklichen Worten  
die zusammenhängen  
und Sinn haben  
die man selbst noch  
verstehen kann  
und die vielleicht sogar  
irgendwer sonst versteht  
oder verstehen könnte  
Und weinen können  
Das wäre schon  
fast wieder  
Glück**

Erich Fried (aus: Gesammelte Werke,  
Verlag K. Wagenbach, Berlin, 1993)

Lern- und Leistungsprobleme in der Schule treten oft in Verbindung mit erheblichen Schwierigkeiten im sozialen Bereich auf. Diese äußern sich meist durch aggressives und oppositionelles Verhalten und in depressiven Verstimmungen. Oft gehen diese problematischen Verhaltensweisen mit schweren, belastenden und traumatischen Ereignissen in der Biographie der Kinder einher.

Die geschützte Atmosphäre der Einzelstunde ermöglicht es den Kindern und Jugendlichen, sich auf der Grundlage von Empathie, Wertschätzung und Akzeptanz zu öffnen, Konflikte und traumatische Ereignisse darzustellen und zu bearbeiten. Wichtige therapeutische Ziele sind hierbei die Förderung der Wahrnehmung und des Ausdrucks von Gefühlen sowie der Aufbau und die Stärkung des Selbstwertgefühls der Kinder und Jugendlichen. Durch die Herstellung einer therapeutischen Beziehung können sie neue Kompetenzen und alternative Verhaltensweisen entwickeln und in einer vertrauensvollen Atmosphäre ausprobieren. Dies ist die Voraussetzung für den Transfer des Erfahrenen und Gelernten in den Alltag.

## **Der Fall N.: (anonymisiert)**

### **Vorstellungsanlass:**

*Die zwölfeinhalbjährige Nadine lebt nicht mehr in ihrer Herkunftsfamilie und wird in einer stationären Wohngruppe betreut. Sie besucht die 6. Klasse der Förderschule. Anlass für die Therapieanfrage des Klassenlehrers war, dass das Mädchen große Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten habe. Sie störe immer wieder den Unterricht und habe vor allem in Deutsch und Mathematik sehr schlechte Leistungen. Die Hausaufgaben würde sie oft nicht erledigen. Zudem habe die Jugendliche Schwierigkeiten im Umgang mit ihren Mitschülern. Sie würde als impulsiv und provozierend erlebt. In der Vergangenheit sei es in der Schule immer wieder zu aggressiven Auseinandersetzungen mit anderen Jugendlichen gekommen, bei der Nadine die anderen Beteiligten teilweise körperlich bedrohte. Bei Ermahnungen sei sie schnell beleidigt und während eines Konflikts mit dem Klassenlehrer hätte sie sogar versucht, auf diesen einzuschlagen. Die verantwortliche Erzieherin berichtet, dass das Mädchen sehr launen- und wechselhaft sei. Probleme gäbe es auch durch ihre Unpünktlichkeit und Unordentlichkeit. In der Wohngruppe falle sie durch ihre ständigen Wutanfälle, durch Lügen und Stehlen auf. Andererseits könne sie auch sehr liebenswert und umgänglich sein.*

*Die Schilderung der problematischen Verhaltensweisen ist der Jugendlichen sichtlich unangenehm. Ihre Aufmerksamkeitsprobleme, ihr Störverhalten im Unterricht, ihre Neigung zu Wutanfällen und körperlichen Übergriffen kann Nadine bewusst wahrnehmen, sie zeigt jedoch eine große Unsicherheit bezüglich der Steuerung ihrer aggressiven und impulsiven Verhaltenstendenzen. Eigentlich habe sie ein großes Bedürfnis nach Harmonie, vor allem auch mit ihren Freundinnen. Sie lasse sich jedoch von den „schlechten Stimmungen der Mitschüler anstecken“. Nadine fühlt sich schnell angegriffen und ist deswegen oft in Konflikte verwickelt. Dabei wünscht sie sich, dass sie akzeptiert und geschätzt wird. Zudem möchte sie sich in der Schule verbessern, sowohl in ihren Leistungen, als auch im Verhalten. Ein großer Wunsch ist die soziale Integration in ihrer Klasse. Nadine kann ihre Schwachstellen im sozialen und im schulischen Bereich benennen. Sie erlebt sich jedoch hilflos und nicht in der Lage, sich entsprechend zu steuern, um den Anforderungen leistungsmäßig und sozial gerecht zu werden. Darunter leidet sie sehr.*

### **Diagnostik:**

*Durch Anamneseerhebung, psychologische Diagnostik und die Verhaltensanalyse zeigte sich, dass die Jugendliche aufgrund ihrer unterdurchschnittlichen Kognitionsfähigkeit, eingeschränkter Kurzzeitspeicherleistungen im visuellen und auditiven Bereich, der ständigen Umfeldveränderungen in ihrer Biographie mit Beziehungsabbrüchen und mangels klarer Strukturvorgaben in der Wohngruppe nicht lernen kann, mit ihrer Impulsivität, ihrer Affektlabilität und ihrer stark ausgeprägten Aufmerksamkeitslabilität umzugehen. Moralisierende Appelle von Seiten Erwachsener führen zu einer zunehmenden Kritikempfindlichkeit. Verschärft wird dies gegenwärtig durch die Entwicklungsphase, in der sich das Mädchen befindet. Im sozialen Kontext kann sich die Jugendliche nicht steuern, was zusammen mit der Familienproblematik (leibliche Mutter und leiblicher Vater sind unauffindbar) zu einem negativen Selbstwertgefühl verbunden mit einer depressiven Verstimmung geführt hat.*

## **Therapie:**

*Wichtig ist, dass bei der Jugendlichen die problematische Familiengeschichte, die durch viele Beziehungsabbrüche gekennzeichnet ist, bearbeitet wird. In den therapeutischen Einzelstunden kann sich die Jugendliche dahingehend mitteilen, dass sie sich oft einsam, sehr verletzlich und elend fühle. Hier kann Nadine ihre Trauer und ihren großen Kummer über ihre familiäre Situation zeigen. Sie berichtet, dass sie sehr traurig darüber sei, dass ihre Mutter sich nicht mehr um sie kümmere. Seit drei Jahren habe sie nichts mehr von ihr gehört. Ihren leiblichen Vater würde sie gar nicht kennen, sie würde sich jedoch sehnlichst wünschen, diesen kennen zu lernen.*

*Bei der Jugendlichen müssen soziale Kompetenzen auf der Basis erweiterter verbaler Fähigkeiten aufgebaut werden. Ziele sind hierbei ein adäquaterer Umgang mit Respektspersonen wie Lehrer und ein entspannterer Umgang mit anderen Jugendlichen.*

*Mittels Sokratischem Dialog soll die Einsichtsfähigkeit der Jugendlichen bei Schwierigkeiten in sozialen Situationen verbessert werden und zu neuen Handlungsmöglichkeiten führen. Da aggressives Verhalten unter anderem auf einer undifferenzierten Wahrnehmung sozialer Konfliktsituationen beruht, ist es wichtig, dass das Mädchen zu einer genaueren Beobachtung und realitätsgerechten Wahrnehmung befähigt wird. Hierzu zählt das empathische Einfühlen in andere Personen, das Diskriminieren unterschiedlicher Konfliktlösungen und das Antizipieren von Konsequenzen der eigenen Reaktion. In Rollenspielen sollen problematische und stressinduzierende Situationen durchgespielt werden. Ein weiteres Lernziel für Nadine ist, angemessene Formen der Selbstbehauptung zu erproben. Diese sollen sie in die Lage versetzen, eigene Meinungen und Gefühle, z.B. Ärger in Konfliktsituationen angemessen äußern zu können.*

*Ein wichtiges Ziel ist auch der Aufbau eines angemessenen Arbeitsverhaltens. Sinnvoll ist hierbei ein Selbstinstruktionstraining (nach Meichenbaum) zur systematischen Bearbeitung einer Aufgabe. Durch die Technik der Selbstverbalisierung können die Details der Aufgabe erfasst, bearbeitet und nochmals kontrolliert werden. Zudem sollten Übungen zur Verlängerung der Daueraufmerksamkeitsspanne durchgeführt werden. Der Jugendlichen und ihren Bezugspersonen sollen Hilfen zur Strukturierung des Tagesablaufs und Anleitungen zum zielgerichteten, planvollen Arbeiten in Verbindung mit der Hausaufgabenbewältigung vermittelt werden.*

*Daneben soll eine medizinische Konsultation unter der Fragestellung einer zusätzlichen medikamentösen Behandlung des Aufmerksamkeits-Defizit-Syndroms erfolgen.*

*Als prognostisch günstig werden der große Leidensdruck des Mädchens, der große Wunsch nach positiven sozialen Beziehungen gewertet und die Motivation, sich bezüglich Leistung und Motivation in der Schule verbessern zu wollen. Ebenfalls günstig zu bewerten ist die Bereitschaft der Erzieher der Wohngruppe zu einer aktiven Mitarbeit und regelmäßigen Zusammenarbeit mit der Psychologin.*

## Systemisch-integrative Familienberatung

... dass nichts „den Menschen so beseligen und so quälen kann wie die Familie, der man nicht entrinnen, aus der man nicht austreten, auf die man nicht verzichten kann, ohne auf sich selbst zu verzichten.“ (Bittler, A., in: Jugendwohl 2/87)

Viele schwierige Verhaltensweisen und Probleme eines Kindes oder Jugendlichen stehen mit der Familie im Zusammenhang und können nur in Verbindung mit der Familie verstanden werden. Deshalb ist ein wichtiger Aufgabenbereich der schulpsychologischen Betreuung die systemische Beratung von Familien.

In der systemischen Familienberatung geht es um die Stärkung ganzer Familien vor der Symptombehandlung Einzelner. Systemisches Arbeiten ist geprägt durch die unbedingte Wertschätzung und Würdigung des Gegenübers und seiner persönlichen Geschichte. Die Eltern werden als die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen geachtet, selbst wenn die Kinder nicht mehr in der Familie leben. Die familiären Beziehungen sollen erhalten und gefördert werden. In der Familienberatung geht es um Konfliktbearbeitung innerhalb der Familie, um die Entwicklung von Perspektiven und um die Stärkung der Erziehungskompetenz. Systemisches Arbeiten bedeutet auch, dass auf positive Wirkkräfte und Ressourcen innerhalb der Familie geachtet wird und Lösungen fokussiert werden.

Wichtig ist dabei die sorgfältige Auftragsklärung („Wer will was wann von wem?“) sowie die Berücksichtigung möglicher Ängste, Vorbehalte, Wünsche und Bedürfnisse der Familie.

### **Der Fall Familie K.: (anonymisiert)**

#### **Vorstellungsanlass:**

*Der Wunsch nach Familienberatung ist das Ergebnis einer Besprechung mit der Mutter eines „problematischen“ Schülers, der Lehrerin und der Psychologin.*

*Christian ist das einzige Kind von Frau K. und besucht seit der zweiten Klasse die Förderschule. Sowohl die Mutter als auch die Lehrerin schildern in der Besprechung viele Verhaltensauffälligkeiten: Einkoten, Einnässen, Unfolgsamkeit, Konzentrationsprobleme und schlechte Leistungen in der Schule. Die Lehrerin berichtet, dass Christian früher ab und zu eingekotet habe. In dem Zusammenhang schildert die Mutter, dass die „Sauberkeitserziehung“ sehr schwierig gewesen sei. Christian sei erst mit neun Jahren „sauber“ geworden. Dagegen hätten aggressive und oppositionelle Verhaltensweisen stark zugenommen. Frau K. führt dies darauf zurück, dass frühere Lebenspartner den Jungen wenig akzeptiert und oft schlecht behandelt haben. Seinen leiblichen Vater sehe Christian sehr selten. Herr K. wohne weit entfernt und zahle seit der Trennung keinen Unterhalt.*

*Mit ihrem neuen Partner gäbe es immer wieder Streit wegen Christian. Christian suche ständig den Kontakt zu ihrem neuen Lebensgefährten, Herrn N. und sehe in ihm seinen neuen „Papa“. Herr N. sei über die Maßen streng zu Christian, schimpfe oft mit ihm und lasse dem Jungen wenig Anerkennung zukommen. Christian könne ihm nichts „recht machen“. Christian liegt Frau K. sehr am Herzen, was die neue Partnerschaft wiederum stark belastet und Trennungsgedanken aufkommen lässt.*

## **Diagnostik und Therapie:**

*In der Familientherapie geht es um die Problematik des Beziehungsaufbaus und der Definition von Rollen, Positionen und Aufgaben. Im Familiensystem besteht eine erhebliche Rollenunsicherheit. Herr N. übernimmt als neuer Lebenspartner die Rolle des leiblichen Vaters, obwohl ihm diese gar nicht zusteht. Deshalb ist ein Ziel, dass Herr N. im Familiensystem eine Position findet, die er gegenüber Christian ausfüllen will. In diesem Zusammenhang sollte auch geklärt werden, wie der Umgang mit dem leiblichen Vater gestaltet werden soll. Hier geht es darum, welchen Platz er haben soll und welche Rolle er selbst einnehmen möchte.*

*Nach fünfzehn Sitzungen hat sich für die Familie einiges verbessert. So ist Christian wacher und aufmerksamer geworden. Sein Selbstbewusstsein wurde gestärkt. Christian kann Konflikte besser aushalten. Ein großer Gewinn ist für ihn, dass er sich in soziale Auseinandersetzungen, auch mit Herrn N., einbringen und diese konstruktiv für sich lösen kann. Dadurch kam es zu einer Reduzierung seiner aggressiven und oppositionellen Verhaltensweisen zuhause und im schulischen Bereich. Mittlerweile hat er in der Klasse einen Freund gefunden. Auf die Lehrerin wirkt Christian „wacher“ und aufmerksamer. Der Aufbau einer Beziehung zwischen der Mutter, ihrem neuen Partner und Christian bedürfen eines zeitlichen Rahmens, indem sich alle Beteiligten aufeinander einstellen können. Die Familienberatung ermöglichte es Frau K., Herrn N. und Christian ihre Beziehungen und Beziehungswünsche miteinander auszutragen und zu klären. Herr N. hat für sich eine Rolle gefunden, die er im Familiensystem einnehmen will: Er möchte ein „väterlicher Freund“ für Christian sein. Positiv ist auch, dass Herr N. sich mit Christian beschäftigt, indem sie gemeinsam werken und basteln. Christian hat dabei viel Freude. Herr N. hat erkannt, dass er die erzieherische Endverantwortung der Mutter überlassen soll und Frau K. hat gelernt, diese verstärkt anzunehmen. Dadurch haben sich die Konflikte auf der Paarebene reduziert, da die unterschiedlichen Vorstellungen bezüglich der Erziehung von Christian immer wieder ein großes Streitthema zwischen Frau K. und Herrn N. waren. Leider ist es nicht gelungen, den leiblichen Vater in die Familientherapie einzubeziehen.*

## **Fallbesprechungen und Beratung von Familien in Verbindung mit den beteiligten Helfersystemen und anderen Fachdiensten**

Neben den einzeltherapeutischen Sitzungen gibt es die Möglichkeit von Fallbesprechungen mit Lehrern, Vertretern der Jugendämter bzw. Mitarbeitern von Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen. Eine gründliche Diagnostik, teilweise in Zusammenarbeit mit Ärzten, Kinder- und Jugendpsychiatern und anderen Fachdiensten schafft hierzu die Grundlage. Je nach Diagnose findet eine Beratung der Familie statt, in Kooperation mit den beteiligten Helfersystemen und Fachdiensten.

## Kriseninterventionen

**Unter Krisenintervention wird die „akute therapeutische Hilfe in krisenhaften Situationen“ verstanden (Dorsch: Psychologisches Wörterbuch, 1987).**

### Was kann eine psychische Krise sein?

Zunächst kann eine „psychische Krise“ als schwierige Lage und als eine Zeit der "Gefährdung" angesehen werden. Krise, von griechisch *krisis* bedeutet jedoch auch Entscheidung, Wendung beziehungsweise Wendepunkt.

In der therapeutischen Praxis können „krisische“ Lebenssituationen oder „Wendezeiten“ mit personellen Veränderungen in der Familie in Verbindung gebracht werden. Die Geburt eines Kindes, der Tod eines Familienmitgliedes oder die Scheidung der Eltern können Krisen auslösen und verlangen von den Betroffenen neue Bewältigungsstrategien.

Die Veränderung eines Familienmitgliedes (z.B. Veränderung eines Kindes durch Reifungsprozesse in der Pubertät) und soziale Veränderungen (plötzliche Arbeitslosigkeit, Armut, Verlust von Heimat) können bedrohliche Ausmaße annehmen. Bisher angewandte Lösungsstrategien und Handlungsmuster reichen dann nicht mehr aus. Die Betroffenen reagieren mit Selbstzweifeln, erleben sich hilflos und sind verzweifelt.

Bei Kindern und Jugendlichen werden die Gefühle der Verzweiflung und Hilflosigkeit oft überdeckt durch aggressive Verhaltenweisen. In der Schule zeigen sich Krisen dann durch „aggressive Ausraster“, schwerwiegende antisoziale Handlungen, auto-aggressive Verhaltensweisen (z.B. sich selbst verletzen durch Ritzen mit scharfen Gegenständen) und akute Suizidgefährdung.

Durch therapeutische Interventionen können in Krisenzeiten Kräfte und Ressourcen aktiviert werden. Die „krisische Wendezeit“ kann dann auch als Chance zur Entwicklung gesehen und als Möglichkeit zu einer Neuorientierung genutzt werden.



## **Sozialpädagogische Gruppenbetreuung in der Bodelschwingh-Schule**

Hildegard Graf-Welte, Soz.-Päd.

In den Angeboten der Nachmittagsbetreuung versteht sich die Schule als ein Ort, wo Lebensorientierung und Alltagsbewältigung miteinander verbunden sind. In diesem Schutzraum finden die Schüler in einem "ergänzenden Zuhause" Möglichkeiten, um Alltagskompetenzen und Konfliktbewältigung im sozialen Miteinander lebensnah zu erlernen. Begünstigt wird dies durch das Konzept einer konstanten und langfristigen Gruppe.

Förderlich für die Gruppenarbeit ist ein nach außen geschützter Raum. So stehen in der Schule selbst gestaltete Räumlichkeiten zur Verfügung, die nur den Kindern der Gruppe gehören und in dem jedes Kind sein „Lieblingseckchen“ und ein Stück Heimat gefunden hat. In diesem geschützten Rahmen dürfen die ganz persönlichen Belange und Anliegen eines jeden Kindes zum Tragen kommen. Die Gruppenleiterin hat Vorbildfunktion, an der sich die Kinder orientieren können. Im zwischenmenschlichen Miteinander gelingen nicht nur die gemeinsamen Hausaufgaben besser. Die Großen helfen den Kleinen, Streitereien werden geschlichtet und es werden Ideen zum gemeinsamen Spiel entwickelt.

Dies verhindert unverbindliches Konsumieren und schafft eine wertschätzende Haltung jedem Einzelnen gegenüber. Diese Erfahrungen sind meist neu für die Kinder und können in andere soziale Gemeinschaften, wie Schule und Familie, übertragen werden.

Gemeinsame Aktivitäten wie Basteln, Singen, Malen, Geschichten, Ausflüge intensivieren das Zusammengehörigkeitsgefühl und stehen eindeutig im Kontrast zum passiven Medienkonsum. Das gemeinsame Mittagessen fördert Begegnung. Hier können erhitzte Gemüter zur Ruhe kommen, Probleme besprochen, Erlebnisse ausgetauscht und neue Ideen geschöpft werden.

Besonders zu erwähnen ist das momentan stattfindende Theaterprojekt. Das Märchenspiel „Schneewittchen“, welches in Reimen gesprochen wird, ermöglicht den Kindern, ihre im Alltag oft verwaschene, undeutliche und grammatikalisch falsche Sprache zu verbessern. Die Bildsprache der Märchen spricht Kinder in ganz besonderer Weise an, weil sie sich in ihren eigenen Nöten, Ängsten und Sehnsüchten wieder erkennen. Der gute Ausgang im Märchen vermittelt dem Kind Zuversicht und weckt in ihm die Hoffnung, für seine eigenen Schwierigkeiten ebenfalls konstruktive Lösungswege zu finden.

Bereits das Hineinschlüpfen in eine Rolle fordert die Kinder heraus. Auch die schöpferische Auseinandersetzung in der Rollenübernahme lässt sie an ihre Grenzen stoßen. Diese müssen gemeinsam überwunden werden, wenn das Projekt überleben

soll. Das Verantwortungsbewusstsein für das Gelingen eines solchen Projekts muss hart errungen werden und gelingt nur, wenn jeder jeden trägt.

Erfüllte, sinnvoll genützte Zeit schafft positives Selbsterleben, Zufriedenheit und Glück.

Beginn der  
Nachmittagsbetreuung  
mit den Hausaufgaben





## Die schulpsychologische Betreuung an der Bodelschwingh-Schule

### Der Schlüssel zur verborgenen Schatzkammer

Rosina Förg-Wickert, Dipl.-Psych.,  
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Psychologische Betreuung kann Schüler dabei unterstützen, ihre Lernstörung zu überwinden. In der Einzeltherapie sehe ich es als meine Aufgabe, einen Entwicklungsraum für Nachreifung und Persönlichkeitsentfaltung bereit zu stellen. Wie ein Schüler diesen Entwicklungsraum für sich nutzt und Zugang findet zu seinen Fähigkeiten, möchte ich an einem Therapieausschnitt veranschaulichen. Es geht mir im folgenden nicht um eine ausführliche Falldarstellung. Vielmehr möchte ich einen Schüler, den ich längere Zeit betreut habe, selbst zu Wort kommen lassen. In einer kurzen Geschichte bringt er sinnbildlich zum Ausdruck, was er in der Therapie braucht, um sich entwickeln zu können.

Angeregt wurde diese Geschichte durch ein Bild, das ich den Schüler nach den Sommerferien malen ließ. Das Bild sollte ihm als „Leitbild“ und Wegweiser für das neue Schuljahr dienen und mir Einblick geben in die Entwicklungsaufgaben, die für den Schüler jetzt in der Therapie anstanden. Nach kurzem Überlegen entschied er sich, das Therapiezimmer zu malen.

Ein Rahmen im Zentrum des Bildes symbolisiert den Tisch, an dem wir zu Beginn jeder Therapiestunde saßen. Auf einer roten Tischdecke stehen ein Rosenstrauß, eine Uhr und eine Lampe. Mit diesen Gegenständen bringt er sinnbildlich zum Ausdruck, was er für sein inneres Wachstum braucht: Geborgenheit und Liebe, Zeit und Licht. Für den Betrachter lassen die klaren symmetrischen Formen und die äußerst lebendige Farbenvielfalt eine schöpferische Ordnung und Harmonie erkennen. In drei aufeinander folgenden Therapiestunden vollendet er in einem kreativen Schöpfungsakt sein Bild.

Anschließend sollte der Schüler eine Geschichte zu seinem Bild erzählen, worauf er sich bereitwillig einließ:

*Im Therapiezimmer ist eine Geheimtür verborgen, zu der ich (die Therapeutin) den Schlüssel besitze. Der Schüler entdeckt diese Geheimtür zuerst und seine Augen leuchten vor Freude. Mit dem passenden Schlüssel öffnet er sie. Der Treppenabgang ist dunkel und wir suchen beide den Lichtschalter. Wiederum entdeckt ihn der Schüler zuerst. Im Licht werden zwei Räume sichtbar – einer ist mit Gold gefüllt und im anderen Raum befinden sich zwei Schwerter und zwei Hüte, die für uns beide passen. Gut gerüstet gehen wir gemeinsam weiter in die Tiefe. Es tut sich eine Steintür auf und wir kommen in einen hübschen Garten mit Blumen, Salat und Karotten. Im Garten befindet sich ein Brunnen, aus dem Wasser aufsteigt. Aus dem selben Brunnen steigen mit Messern bewaffnete Menschen auf, die uns angreifen. Mit Hilfe*

*der Schwerter gelingt es uns, die bedrohlichen Angreifer nieder zu kämpfen. Danach regnet es plötzlich rote Rosenblätter.*

Bild und Geschichte stellen unterschiedliche Aspekte dar, die für seine Entwicklung und sein inneres Wachstum notwendig waren. Im Bild stehen die Rahmenbedingungen für therapeutisches Arbeiten im Vordergrund, während die Geschichte die Bedeutung der therapeutischen Beziehung hervorhebt.

Die Darstellung des Therapiezimmers ist geprägt vom subjektiven Erleben des Schülers. Zentral ist für ihn der Rahmen, eine Art schützende Hülle, die ihm Halt und Geborgenheit gab. Der verlässliche Rahmen wurde durch regelmäßige Termine und einen gleichbleibenden Ablauf der Therapiestunden geschaffen. Rituale und insbesondere das therapeutische Sandspiel kamen seinem Bedürfnis nach Sicherheit und Orientierung entgegen. So konnte der Schüler, der zu Beginn der Therapie sehr verschlossen war, sich langsam öffnen und auf die therapeutische Beziehung einlassen.

Welche zentrale Bedeutung dem Beziehungsaspekt zukommt, macht der Schüler in seiner Geschichte deutlich. Die konstante, verlässliche Beziehung war für ihn der Schlüssel, mit dem er sich seine Innenwelt erschließen konnte. Meine Hauptaufgabe bestand darin, die verschlüsselten Botschaften des Schülers zu verstehen und feinfühlig zu beantworten. So konnte eine sichere Bindung entstehen. Sie ermöglichte dem Schüler, aus seiner Angst und Blockierung herauszukommen und mit Vertrauen und Neugierde auf die Anforderungen in der Schule zuzugehen.

In therapeutischer Begleitung wagt er es, in die Tiefe zu gehen und seine im Dunkeln verborgenen Innenräume zu erhellen und zu erkunden. Er entdeckt einen wertvollen Schatz. Das Gold symbolisiert kostbare Fähigkeiten, die in ihm schlummern. Darüber hinaus entdeckt er das notwendige Rüstzeug (Schwert), das ihn für seinen bevorstehenden inneren Kampf wappnet. Die Ausrüstung ist zweifach vorhanden, d.h. er braucht (therapeutische) Begleitung, um diese gefährliche Auseinandersetzung zu wagen. Die Steintür, die den Durchgang zum Garten versperrt, ist Sinnbild für eine schwierige Entwicklungsaufgabe. Durch seine Entschlossenheit, sich dieser Aufgabe zu stellen, öffnet sie sich. Der dahinter liegende blühende und fruchtbare Garten hält Nährendes für sein inneres Wachstum bereit. Aus dem Brunnen, der sich im Garten befindet, steigt Wasser auf - Symbol für eine Leben spendende innere Kraftquelle. Aber es lauern auch Gefahren: die bewaffneten Menschen, die aus dem Brunnen steigen, symbolisieren zerstörerische Kräfte. Durch die Personifizierung werden sie für ihn greifbar. Gut gerüstet und "behütet" stellt er sich dem Kampf und ringt mit therapeutischer Unterstützung die Bedrohung nieder. Danach verwandelt sich das vergossene Blut plötzlich in rote Rosenblätter – Symbol für einen Entwicklungssprung.

Dieser Entwicklungssprung deutet sich bereits in der differenzierten Ausdrucksweise und tiefsinnigen Bildsprache seiner Geschichte an. Der Schüler hat Worte gefunden für seine inneren Bilder, Vorstellungen und Empfindungen. Die neuen Ausdrucksmöglichkeiten halfen ihm aus seiner Sprachlosigkeit heraus. Dies war ein Entwicklungsschritt in Richtung Individuation und Autonomie. Sein innerer Spielraum weitete sich. Durch die Auseinandersetzung mit seinen destruktiven Impulsen entwickelte er zunehmend ein gesundes Selbstbewusstsein und ein realistisches Selbstbild.

Der Schüler fand Zugang zu seiner Vitalität und zu seinen verborgenen Fähigkeiten. Das half ihm, seine Lernschwäche allmählich zu überwinden. Er lernte gut Lesen, Schreiben und Rechnen und integrierte sich zunehmend in die Klassengemeinschaft. So wirkte der positive Entwicklungsprozess der Therapie unmittelbar in den Schulalltag hinein. Die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer hat hierzu wesentlich beigetragen.

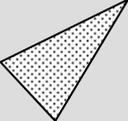


Das Therapiezimmer in der Bodelschwingh-Schule



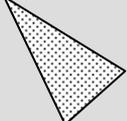
Rosenknospen  
zarte junge  
sie  
werden in unsere Hände übergeben.

Die  
erste ... Berührung ...utsch!  
sie stechen,  
sie wehren sich.



gar Tränen,

Welch großes Erschrecken,  
Entsetzen, Wut



auf beiden Seiten.

Warum, woran mag das  
liegen?

Gespräche, Theorien. Hypothesen, Kraft, Zeit, dunkle Tage.

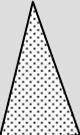
Professionalität  
tritt auf den Plan, eilt zur Hilfe, unterstützt, macht Mut.



gesucht ...

Probleme  
werden ernst genommen,  
Lösungen  
und... gefunden!

Gespräche geführt außerhalb der Zeit.

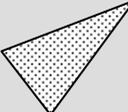


Behutsam treten  
Änderungen ein,  
Verständnis  
wird geweckt und neues Vertrauen aufgebaut.

Stauenendes Begleiten der  
Veränderungen.  
Zaghafte Rückkehr in den Alltag.



Das Lachen  
und  
die Freude  
kehren zurück.



Plötzlich können wir den  
zarten Duft der  
Rosen entdecken.



Wir mussten lernen,  
die Dornenzeit zu lieben  
um  
den Rosenduft zu riechen.

Anneliese Jooß, Bodelschwingh-Schule

## **Die Zusammenarbeit mit Diplompsychologin Frau Förg-Wickert aus der Sicht von Lehrerinnen und Lehrern der Bodelschwingh-Schule.**

In jeder Therapiestunde begegnet unsere Schulpsychologin dem Kind uneingeschränkt offen und herzlich. Mit viel Verständnis und großer Professionalität werden seine Probleme ernst genommen. Das sorgfältig eingerichtete Therapiezimmer strahlt Wärme und Geborgenheit aus und schafft eine Atmosphäre, in der sich die Kinder emotional öffnen können.

Die zu Schuljahresbeginn festgelegten, wöchentlichen Therapiestunden und die immer gleichen Rituale sind ein Fixpunkt und bieten den Kindern einen sicheren, verlässlichen Rahmen in der Schule. Wir erleben, wie wichtig den Kindern die Therapiestunde wird und mit welcher Erwartung und Freude sie meistens die nächste Stunde ersehnen. Viele von ihnen leben regelrecht auf "ihre Stunde" zu. Das Herausnehmen von SchülerInnen aus dem Unterricht wirkt sich nie negativ aus. Nach "ihrer Stunde" sind die SchülerInnen häufig ruhig und entspannt und besser in der Lage, dem Unterrichtsgeschehen zu folgen, ihr Können abzurufen und sich auf den Schulalltag einzulassen.

Unmittelbar tritt Frau Förg-Wickert ins Geschehen ein, wenn Hilfe in konkreten Krisensituationen angefordert wird. Zumeist ist man als Lehrperson ebenso wie die Schüler und Schülerinnen in diesen Situationen sehr aufgewühlt. Dann kann sie mit ihrer direkten, aufmerksamen Art, Ruhe und Klarheit in die Situation bringen.

Gespräche zwischen Psychologin und beteiligten KollegInnen erschließen eine neue Sicht des Problems, die eine hilfreiche Distanz ermöglicht. So wird die Lehrerin, der Lehrer in die Lage versetzt, auf neue und fruchtbare Weise konstruktiv mit der Schülerin, dem Schüler umzugehen, angemessene Angebote zum Lernen und zum positiven Sozialverhalten zu machen.

Da Frau Förg-Wickert jeden Tag an der Schule ist, kennt sie die SchülerInnen auch aus den Pausen und sieht sie in ihrem alltäglichen Verhalten, in ihrem Umgang mit MitschülerInnen, LehrerInnen und den Schulmaterialien. Das bedeutet, dass man im Gespräch sehr schnell zum Wesentlichen vordringen kann, da vielfach die gleichen Beobachtungen vorhanden sind.

Umgekehrt sucht Frau Förg-Wickert bei Klassenlehrerwechsel schnell das Gespräch mit dem neuen Lehrer, um für die SchülerInnen, mit denen sie arbeitet, Verständnis und Kontinuität in der Weiterführung der Arbeit zu erwirken.

Das folgende Beispiel zeigt, wie eng verzahnt eine Therapie sich mit dem schulischen Alltag gestaltet, und wie grundlegend und bedeutend sie für die Persönlichkeitsentwicklung bis hin zur Ausbildungsreife sein kann.

*Tobias (Name geändert) war Siebtklässler, als ich seine Klassenlehrerin wurde. Er hatte häufig migräneartige Kopfwerehattacken und klagte über heftige Leibscherzen oder Übelkeit. Besuche beim Hausarzt, Kinderarzt und anderen Fachärzten brachten keine Besserung oder Erhellung der Ursachen. Es wurde eine Fehlsichtigkeit festgestellt und durch eine Brille behoben, die ihrerseits Tobias große Akzeptanzprobleme bereitete. Infolge dieser gesundheitlichen Schwierigkeiten fehlte Tobias häufig im Unterricht, dann wieder war er anwesend, aber nicht lernfähig.*

*Auf meine Bitte hin begann Frau Förg-Wickert mit Tobias zu arbeiten. Die Eltern stimmten zu, weil auch sie sich längst keinen Rat mehr wussten. Im Zuge dieser Arbeit lernte Tobias sich schrittweise mit seinen Wunschträumen, seinen realen Begabungsmöglichkeiten und ihrer spannungsreichen Diskrepanz auseinander zu setzen. Sein Gesundheitszustand besserte sich zusehends, und er wurde beschwerdefrei. Um so deutlicher aber traten Tobias Lernschwächen zu Tage. Nun wurde der Vater, der ihn noch nie akzeptiert habe und ich als Lehrerin, die ihm nicht die Chance auf einen besseren Schulabschluss gebe, ins Zentrum seiner Attacken und Schuldzuweisungen gerückt.*

*Während zweier Betriebspraktika erlebte sich Tobias als überfordert und noch nicht berufsreif. Bei seiner Schulentlassung war Tobias in seiner Persönlichkeitsreife so weit vorangeschritten, dass er sich von sich aus für den Besuch eines Förderlehrgangs zur Erlangung der Berufs- bzw. Ausbildungsreife entschied. Diesen besucht er nun im zweiten Jahr.*

*Um zu diesem realistischen, tragfähigen Selbstbild zu kommen, das frei ist von nicht umsetzbaren Wunschträumen einerseits und depressiven Selbstzweifeln andererseits, musste Tobias einen schmerzhaften, dreijährigen Reifeprozess durchstehen. Wie tragfähig diese von Frau Förg-Wickert geleistete Basisarbeit bei Tobias war, zeigte sich darin, dass er nach Beendigung der therapeutischen Arbeit nicht wieder in alte Mechanismen zurückfiel, sondern auf der grundgelegten Persönlichkeitsentwicklung, trotz verändertem Rahmen und mit anderem pädagogischen Personal, weiter aufbauen konnte.*

Die Arbeit der Schulpsychologin halten wir an unserer Schule für unverzichtbar. Der direkte Kontakt, der durch ihre tägliche Präsenz an der Schule möglich ist, erweist sich als äußerst fruchtbar. Sie ist uns eine zentrale Stütze bei der Betreuung besonders bedürftiger SchülerInnen. Sie ist bemüht, Kindern in großer seelischer Not schnellstmöglich einen Therapieplatz einzuräumen. Hilfe kann unmittelbar erfolgen, wird nicht verschleppt oder bleibt wegen widriger Umstände einfach aus. Krisen und Konflikte können unmittelbar aufgefangen und bearbeitet werden. Von großem Vorteil ist, dass Hilfe ohne Zeit- und Energieverlust stattfinden kann.

In siebenjähriger, intensiver Zusammenarbeit haben wir Diplompsychologin Frau Förg-Wickert in hohem Maße schätzen gelernt. Wir möchten sie als hochqualifizierte Hilfe für unsere Schülerinnen und Schüler in Entwicklungs- und Reifekrisen und als kompetente Gesprächspartnerin nicht mehr aus unserer Arbeit wegdenken müssen.

Reutlingen im Juli 2004

Kolleginnen und Kollegen der Bodelschwingh-Schule

## Die Bedeutung der Schulsozialarbeit an der Gutenberg-Schule aus Lehrersicht

Die Schulsozialarbeit an unserer Schule wird derzeit von Frau Schade, Diplompsychologin und Frau Haid, Sozialpädagogin geleistet und über den Förderverein finanziert.  
Beide Mitarbeiterinnen sind unentbehrlich für uns geworden.

### Schulsozialarbeit – bringt das was?

*„Auf jeden Fall !“*

sagt Opari (Name geändert), ein Schüler unserer Förderschule, der in die schulpsychologische Betreuung aufgenommen wurde spontan.

Ich möchte es genauer wissen und frage nach.  
Opari kann mir erklären, worin für ihn die Hilfe besteht:

*„Da hört halt jemand zu, das ist am Besten!  
Da kann man Sachen rauslassen und da fühl' ich mich frei,  
weil einer es gehört hat, dem man vertrauen kann.  
Und sie muss schweigen.  
Sie hilft mir auch, gibt mir Tipps, was ich machen kann.  
Es ist auch gut, wenn man traurig ist und mit ihr reden kann.  
Dann geht es einem gleich besser.  
Da ist man halt frei.“*

Ralf (Name geändert) nimmt an der sozialpädagogischen Betreuung teil und besucht seit einiger Zeit die Gruppe am Nachmittag.

Ralf berichtet über seine Gruppe:

*„Ich find' die Gruppe sehr gut und dienstags gehen wir immer ins Jugendzentrum und davor machen wir Hausaufgaben.  
Ich find' die Gruppe auch gut, weil ich da Freunde hab' und weil ich mich mit denen gut versteh'.  
Und da koch'mr dann auch selber was und nach dem Essen machen wir dann immer die Hausaufgaben und dann spielen wir noch, wenn wir mit den Hausaufgaben fertig sind.“*

*Vorher bin ich nach der Schule nach Hause gegangen und dann hat man doch nicht immer die Zeit gehabt noch was zu machen.  
Und wo meine Mama mich da angemeldet hat, wollte ich da nicht hin.  
Ich wollte erst nicht hin, weil ich ein bisschen ängstlich bin aber dann habe ich Freunde gefunden und dann hat es mir Spaß gemacht.“*

*Wenn ich nicht mehr in die Gruppe könnte,  
den Erkan (Name geändert) würde ich dann überhaupt nicht mehr sehen.“*

## Warum brauchen wir Schulsozialarbeit?

Die Schüleräußerungen sprechen für sich.

Dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung tragend muss sich die Schule den veränderten Strukturen stellen und immer mehr erzieherische Aufgaben übernehmen.

Beschreiben wir die zentralen Aufgaben der Schule mit Hartmut von Hentig :

### Die Menschen stärken – die Sachen klären,

so wird deutlich, dass mit Vermittlung von Wissen und Sachverhalten die Aufgabe der Schule nicht erfüllt ist.

Ohne die gleichzeitige Stärkung der Person können Lerninhalte gar nicht vermittelt werden.

Am Beispiel von Opari und Ralf, die sehr genau ausdrücken konnten, was sie brauchen, sollen nur einige wichtige Bereiche genannt werden.

<p><b>Menschen stärken</b></p> <p><b>!</b></p> <p><b>Sachen klären !</b></p> <p>Hartmut von Hentig</p>	 <p>C. Furrer-Brenner, Gutenberg-Schule</p>	<p><b>Kinder brauchen erwachsene Begleiter</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- die ihnen zuhören</li><li>- die mit ihnen reden</li><li>- die sie an der Hand nehmen</li><li>- die ihnen Ratschläge erteilen können</li><li>- die ihnen Orientierung geben</li><li>- die auf ihre Fragen eingehen</li><li>- die ihnen helfen, Beziehungen aufzubauen</li><li>- die ihnen Raum geben um Freundschaften zu pflegen</li><li>- die ihnen Anerkennung und Respekt zollen</li><li>- die ihnen helfen Interessen freizusetzen</li><li>- die ihnen helfen, ihren Tag selbst zu strukturieren</li><li>- die ihnen etwas zutrauen</li><li>- die ihnen bei den Hausaufgaben helfen</li><li>- .....</li></ul>
--	--	--

Bereits hier wird deutlich, wie untrennbar Schule und Schulsozialarbeit miteinander verbunden sind.

Schule ist nicht nur Lernort, sondern auch Lebensort für die Kinder. Die Schulsozialarbeit bietet die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, innerhalb der Schule auch außerhalb des Unterrichts Lebenssituationen kennen zu lernen und unter Anleitung ihre Spielräume und sozialen Kompetenzen zu erweitern. Sie hilft, den Schüler als Person mit seinen vielfältigen Bedürfnissen, Interessen, unterschiedlichen sozialen Bezügen und mit seinen Problemen bei der Lebensbewältigung zu unterstützen.

Neben der Arbeit mit dem Kind erfüllen die Mitarbeiterinnen der Schulsozialarbeit noch weitere Aufgaben. Besonders den Aspekt der Elternarbeit und die kollegiale Zusammenarbeit möchten wir hervorheben. Schulsozialarbeit bietet den Eltern qualifizierte Beratung und Erziehungshilfe. Sie kann auch Vermittlung zwischen Elternhaus, Schule und außerschulischen Institutionen leisten. Wir Lehrer profitieren zudem vom fachlichen Gespräch.

Die Schulsozialarbeit ist integrierter Bestandteil unserer Schule und aus unserem schulischen Alltag nicht mehr wegzudenken.

Wir sind dankbar, dass wir über die Schulsozialarbeit für einige unserer Schüler die Möglichkeit hinzugewonnen haben, zusätzliche Hilfestellung zu erfahren. Für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit in der Vergangenheit bedanken wir uns! Wir freuen uns, auch in Zukunft gemeinsam an der Verbesserung der Möglichkeiten für "unsere Kinder" zu arbeiten.

Unser besonderer Dank gilt auch den vielen ehrenamtlichen Mitgliedern des Fördervereins für ihr Engagement an unserer Schule.

Für die Lehrerschaft der Gutenberg-Schule, Förderschule

Marga Frick, Ruth Salzer

Juli 2004

Anmerkung der Autorinnen: Der Begriff "Schulsozialarbeit" wird in diesem Bericht synonym für die sozialpädagogische Gruppenarbeit und die psychologische Einzelfallhilfe und Therapie verwendet.



Johanna Segebrecht

## **"Verlässliche Förderschule"**

### **Kernzeitbetreuung an der Gutenberg-Schule**

Bei der landesweiten Einführung der *Verlässlichen Grundschule* zum Schuljahr 2000/2001 für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 1 – 4 hat die Stadt Reutlingen diese an sich kommunale Aufgabe den Schulfördervereinen übertragen.

Die Fördergemeinschaft für Lernbehinderte nahm diese Arbeit auch sofort auf und führte sie in den ersten beiden Schuljahren als *Verlässliche Förderschule* für die Bodelschwingh-Schule und die Gutenberg-Schule durch.

Ab dem Schuljahr 2003/2004 reduzierte sich der Bedarf allein auf Schüler der Gutenberg-Schule, wo sie bis dahin durch die Erhöhung der Wochenarbeitszeit bei den Mitarbeiterinnen der Schulsozialarbeit abgedeckt werden konnte.

Zu diesem Zeitpunkt gelang es der Fördergemeinschaft Frau Segebrecht als eine eigene Fachkraft für die *Verlässliche Förderschule* zu gewinnen. Ähnlich wie dies in anderen Reutlinger Schulen mit *Verlässlicher Grundschule* geschieht, organisiert und betreut Frau Segebrecht bei uns für die teilnehmenden Kinder von Montag bis Freitag

- die Hausaufgabenhilfe,
- sozial fördernde Spiele,
- Bastelangebote,
- und Bewegungsspiele in Pausenhof und Gymnastikhalle.

Die Kinder gehen sehr gerne zu Frau Segebrecht, die ein gutes feeling für ihre Kindergruppe hat. Auch die Eltern der Kinder schätzen ihre Arbeit. Sind sie doch auf eine zeitlich verlässliche und inhaltlich qualifizierte Betreuung ihrer Kinder angewiesen. Daher sind sie auch bereit einen finanziellen Beitrag dafür zu leisten.

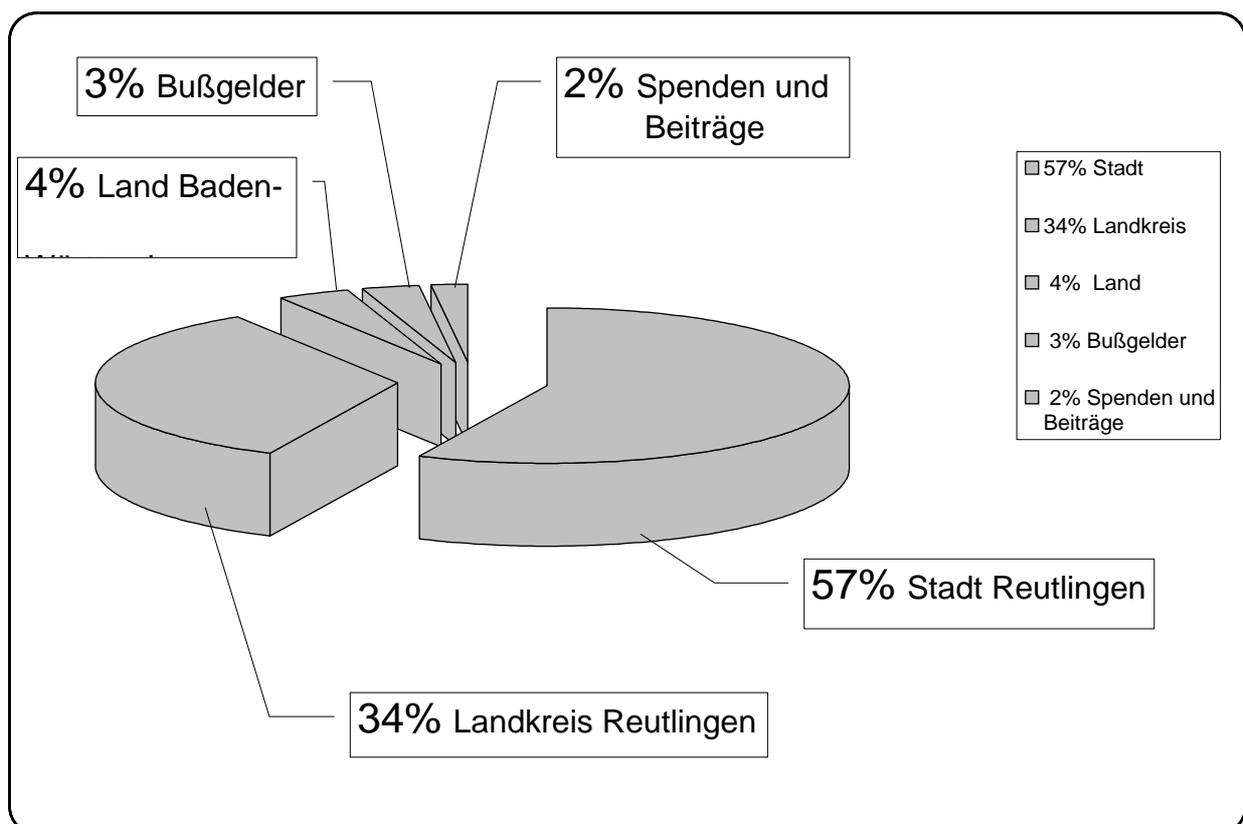
# Finanzen oder "Das liebe Geld"

Dr. Ernst Müller Sommer

Der wesentliche Teil der jährlichen Ausgaben von ca. 92.000 € sind die Personalkosten in Höhe von ca. 90.000 €.

## Woher bekommen wir dieses Geld?

- ▶ von der Stadt Reutlingen zu 57%.
- ▶ von dem Landkreis Reutlingen zu 34%.
- ▶ von dem Land Baden-Württemberg zu 4%.
- ▶ von Bußgeldern, zugewiesen vom Amtsgericht Reutlingen, zu 3%.
- ▶ von Spenden und Mitgliedsbeiträgen, zu 2%.



## Mitgliederveranstaltungen

Bei den Mitgliederveranstaltungen hat sich ein fester Jahresturnus eingespielt:

Im Januar ist das Reutlinger "**Mutscheln**" ein geselliger Auftakt:



Der Wächter bläst ...



... oder doch nicht?

Egal – Spaß und Geselligkeit stehen im Mittelpunkt!

Im Mai/Juni folgt die "**Jahreshauptversammlung**" mit Tätigkeitsberichten von Vorstand und Mitarbeitern  
(hier ein Auszug aus dem Protokoll vom 20.06.2001)

**Fördergemeinschaft für Lernbehinderte e.V. Reutlingen**

**Protokoll der Mitgliederversammlung vom Mittwoch, den 20.06.2001, 20 Uhr**  
in der Gutenbergschule Reutlingen, Nürnbergerstr. 211

Termin: 10.10.2001 Pädagogischer Vortrag, Bodelschwingh-Schule  
16.01.2002 Mutscheta, Bodelschwingh-Schule  
20.03.2002 Pädagogischer Vortrag, Gutenbergschule  
19.06.2002 Mitgliederversammlung mit Wahlen, Gutenberg-Schule

Die Mitgliederversammlung wurde satzungsgemäß einberufen.

Es sind 15 Mitglieder und 2 Gäste anwesend:

**Mitglieder:**  
Herr Aeugle, Frau Dankesreiter, Frau Förg-Wickert, Frau Frenzel-Vossenberg, Herr Haug,  
Herr Köhler, Frau Merkel-Wörner, Herr Dr. Müller-Sommer, Frau Orlich, Herr Riemer,  
Herr Schlichting, Frau Schwarz, Frau Schwerte-Nagel, Frau Treiber-Joachim und Frau Veit.  
 **Gäste:**  
Frau Graf-Welte und Frau Schwillie-Steinert.

Den Vorsitz hat der Vorsitzende, Herr Schlichting.  
Das Protokoll führt Frau Veit.

**Tagesordnung:**

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Schlichting
2. Tätigkeitsbericht durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Riemer
3. Kassenbericht mit Entlastung
4. Tätigkeitsberichte der Angestellten:
  - Bodelschwingh-Schule:  
Frau Graf-Welte und Frau Förg-Wickert
  - Gutenberg-Schule:  
Frau Frenzel-Vossenberg und Frau Schwillie-Steinert
5. Planung und Sonstiges.

Die Tagesordnung wurden bei der Einberufung der Versammlung mit angekündigt.

**1. Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Schlichting.**

**2. Planung und Sonstiges (Tagesordnungspunkt 5).**

Der 5. Tagesordnungspunkt wurde auf Vorschlag von Herrn Riemer und mit Zustimmung der Versammlung vorgezogen.  
Der Beitrag für das Mittagessen in der Nachmittagsbetreuung der Bodelschwingh-Schule wird auf 3,00 DM (pro Kind, pro Tag) erhöht.  
Da es immer schwierig ist das Essensgeld einzusammeln, soll auf Lastschriftverfahren umgestellt werden und zwar am Ende des Monats für die tatsächlich verzehrten Mahlzeiten.

Frau Dankesreiter macht den Vorschlag die Arbeit des Fördervereins in den Elternversammlungen der beiden Schulen am Schuljahresanfang kurz vorzustellen. Sie selbst und Frau Schwerte-Nagel sind bereit diese Aufgabe wahrzunehmen.

**3. Tätigkeitsbericht durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Riemer**  
(Tagesordnungspunkt 2)

Die Vereine werden von der Stadt Reutlingen einer betriebstechnischen Überprüfung unterzogen. Dazu gehört eine betriebsärztliche Überprüfung der Arbeitsbedingungen der Angestellten. Der leitende Arzt am Zentrum für Arbeitsmedizin im Klinikum am Steinberg Dr. med. Papenfuß veranschlagt dafür 1 Stunde Untersuchungszeit pro Schule alle 3 Jahre, Kostenpunkt 160 DM.

Herr Riemer bittet die Angestellten um je einen schriftlichen Bericht über die an den Schulen geleistete Arbeit, damit er sie den Verwendungsnachweisen für die Stadt Reutlingen und das Jugendamt beifügen kann.

**4. Tätigkeitsberichte der Angestellten:**

**a) Bodelschwingh-Schule**

Der Schwerpunkt des diesjährigen Tätigkeitsberichtes von Frau Soz. Päd. Graf-Welte und Frau Dipl. Psych. Förg-Wickert war darzustellen, wie eng die Arbeit in der von Frau Graf-Welte heilpädagogisch geführten Mittagsgruppe und die psychotherapeutische Arbeit von Frau Förg-Wickert miteinander verzahnt sind. Im vorgestellten Fallbeispiel handelte es sich um ein Kind, das regelmäßig Spuren häuslicher Gewalteinwirkung zeigte.

**b) Gutenberg-Schule**

Tätigkeitsübersicht für das Schuljahr 2000/2001 von Frau Dipl. Soz. Päd. A. Schwillie-Steinert und von Frau Dipl. Psych. L. Frenzel-Vossenberg, siehe Anlage 1.

**5. Kassenbericht mit Entlastung**  
(Tagesordnungspunkt 3)

Herr Dr. Müller-Sommer gibt den Kassenbericht ab.

Das Geschäftsjahr 2000 startete mit einem Guthaben von 42 000 DM und konnte mit einem Guthaben von ca. 73 000 DM abgeschlossen werden.  
Die Einnahmen betragen 193 000 DM und setzen sich wie folgt zusammen:  
Beiträge und Spenden ca. 4500 DM, Bußgelder ca. 6800 DM, Zuschuss der Stadt Reutlingen 59 000 DM (im Jahr davor 36 000 DM), Zuschuss d. Stadt Reutlingen wg. der „Verlässlichen Grundschule“ 6250 DM, Zuschuss des Landes Baden-Württemberg ebenfalls wg. der „Verlässlichen Grundschule“ 4600 DM, Landratsamt 39 000 DM und ABM-Mittel des Arbeitsamtes 69 000 DM.

1

2

Im Herbst gibt es den jährlichen Fachvortrag über pädagogische Themen, entweder von schulfremden Kapazitäten (Hochschule, Erziehungsberatung) oder von eigenen Mitarbeitern, zum Beispiel:

- Nachgehende Betreuung unserer Schulabgänger: (Prof. Dr. Hiller, PH Ludwigsburg)
- Miteinander reden (bei Hauptversammlung: Prof. Dr. Warsewa, PH Ludwigsburg)
- Lebensphase Jugend und Berufsorientierung: (Prof. Dr. Hofsäss, damals PH Ludwigsburg)
- Schwierige Kinder und Jugendliche heute: (Dipl. Psych. H. Rederer, Bildungsberatungsstelle Biberach)
- Verhaltensauffälligkeiten, Ursachen und Begegnungen: (Prof. Dr. Schell, PH Ludwigsburg)
- Die frühe Eltern-Kindbeziehung als ausschlaggebender Faktor für die Entwicklung in Kindheit und Jugend (Dipl. Psych. Rosina Förg-Wickert, Mitarbeiterin der Fördergemeinschaft in der Bodelschwingh-Schule Reutlingen)

## Ein Dankeswort

Es ist uns ein Bedürfnis, all jenen unsere große Dankbarkeit auszusprechen, die das Leben des Vereins tragen oder in der Vergangenheit getragen haben. Dies gilt allen Eltern, die sich mit ihren Kindern auf das Angebot einer schulscharf zugeschnittenen Schulsozialarbeit eingelassen haben, allen Mitgliedern, die den Verein tragen oder in der Vergangenheit zeitweise trugen.

Ein ganz besonderer Dank gebührt dabei den Gründungsmitgliedern, ohne die der Verein nicht zustande gekommen wäre, besonders aber allen institutionellen Geldgebern, ohne die die Mitglieder den Verein nicht tragen könnten.

Das war mehr als ein Jahrzehnt nach der Gründung 1979 hauptsächlich das Arbeitsamt Reutlingen mit diversen AB-Maßnahmen. Das waren mit erheblichen Mitteln während einer Dreijahresperiode die Stiftung für Bildung- und Behindertenförderung (sog. "Kleine Boschstiftung"), danach die Deutsche Bank Stiftung, die Aktion Sorgenkind, die Deutsche Bank Reutlingen, der Lions Club, die Firma Dehner in Pfullingen und manche privaten Spender mit Beträgen, die weit über deren Mitgliederbeitrag hinausgingen.

Das waren und sind seit 1989 die Stadt und der Landkreis Reutlingen. Beide tragen inzwischen beinahe die alleinige Finanzierungslast (ohne die Anstrengungen der etwa 100 Mitglieder schmälern zu wollen), der professionellen Mitarbeiter unseres Vereins.

Und last but not least waren und sind es die Mitglieder unseres Vereins, deren vielfältigen Anstrengungen dem Verein zugute kamen und ihn mit Leben füllen.

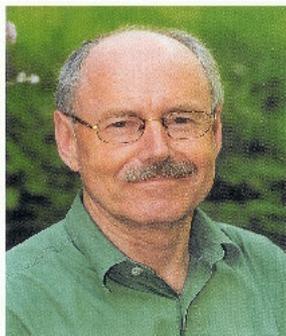
Dank auch den Schulleitern und Lehrern der Bodelschwingh- Schule und der Gutenberg-Schule, ohne deren enge und intensive Kooperation alle unsere Bemühungen ins Leere liefen, und besonders den engagierten Lehrern bzw. Vereinsmitgliedern beider Schulen in Vergangenheit und Gegenwart.

Manche Menschen wissen nicht,  
wie wichtig es ist, dass sie da sind,  
manche Menschen wissen nicht,  
wie gut es ist, sie nur zu sehen,  
manche Menschen wissen nicht,  
wie viel ärmer wir ohne sie wären.  
sie wüssten es,  
würden wir es ihnen sagen.

Dies möchten wir mit großem Dank s a g e n



Herrn **Hartmut Riemer**, Gründungsmitglied seit nunmehr 25 Jahren und 2. Vorsitzender der Fördergemeinschaft. Durch seine hohe fachliche Kompetenz war er für alle Mitarbeiter, Gesprächs- und Verhandlungspartner ein Garant für Beständigkeit und Verlässlichkeit. Auch in schwierigen Zeiten hat er die Fördergemeinschaft um- und weitsichtig geleitet und Unschätzbare für die heute vitale und leistungsfähige Fördergemeinschaft geleistet.



Herrn **Dr. Ernst Müller-Sommer**, der ebenso wie Herr Riemer ein Mann der ersten Stunde ist. Als die Fördergemeinschaft die ersten Schritte wagte, leistete er mit der Überlassung eines Raumes einen wesentlichen Beitrag zur Beheimatung und Konstituierung der Fördergemeinschaft. Als Kassier führt er mit hoher Kompetenz und solider Sparsamkeit die Finanzen des Vereins und hat somit enorm viel dazu beigetragen, dass es dieses Jubiläum gibt.



Frau **Dagmar Dankesreiter**, die von 1985 bis 1994 als Vorsitzende der Fördergemeinschaft vorstand und ihr bis heute mit außerordentlichem Engagement eng verbunden ist. Sie nahm und nimmt jede Gelegenheit wahr, den Segen der Förderschule für ihre beiden eigenen Kinder hervorzuheben und erkannte schon früh, wie hoch der Wert der Arbeit der Fördergemeinschaft für die Kinder und die Jugendlichen der Förderschule zu bewerten ist.

**Ingrid Kolb** (1. Vorsitzende der Fördergemeinschaft), **Manfred Aeugle** (Schulleiter der Bodelschwingh-Schule), **Roland Köhler** (Schulleiter der Gutenberg-Schule), auch im Namen vieler derzeitiger und ehemaliger **Schülerinnen und Schüler** der beiden Reutlinger Förderschulen

**Die Fördergemeinschaft für Lernbehinderte e.V. Reutlingen  
braucht Ihre Unterstützung**

**Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!**

Erich Kästner

Unterstützen auch **S i e** durch **Ihre Mitgliedschaft** die Arbeit und Ziele unserer Fördergemeinschaft und damit Ihre, unsere Kinder.

**Helfen** können **S i e** auch durch einmalige oder regelmäßige **Spenden**, auch wenn Sie kein Mitglied sind.

Mitgliedsbeiträge, sowie Spenden sind steuerlich absetzbar, da die Arbeit der Fördergemeinschaft ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten und gemeinnützigen Zwecken dient.

**Jedes Mitglied, jeder Cent ist für uns wichtig !**

Sollten Sie Fragen an uns haben, steht Ihnen unsere 1.Vorsitzende, Frau Ingrid Kolb, Telefon 07127-89300, jederzeit gerne zur Verfügung.

**Wir freuen uns auf Sie!**

*Ihre Mitgliedbeitrittserklärung senden Sie bitte an unsere Geschäftsstelle:  
Fördergemeinschaft für Lernbehinderte e.V. Reutlingen  
Im Hause Gutenberg-Schule, Nürnberger Str. 211, 72760 Reutlingen*

# Jede Kette ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied



## Fördergemeinschaft für Lernbehinderte e.V. Reutlingen

- WIR** helfen unseren Schülern in enger Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehern und Lehrern durch
- ⇒ pädagogisch qualifizierte Nachmittagsbetreuung mit Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und Freizeitaktivitäten,
  - ⇒ psychologische Einzelfallhilfen mit fachlich qualifizierten Problemlösungsstrategien und Therapieangeboten,
  - ⇒ Lehrer- und Elternberatung,
  - ⇒ Anbahnung von Kontakten mit außerschulischen Institutionen und Partnern.

- SIE** können helfen durch
- ⇒ anknüpfen von Kontakten mit den beiden Reutlinger Förderschulen Bodelschwingh-Schule und Gutenberg-Schule,
  - ⇒ Eintreten für unsere Schüler in der Öffentlichkeit, allgemein oder gezielt im Einzelfall und/oder lebensbegleitende Patenschaft nach der Schulzeit,
  - ⇒ Sponsortätigkeit oder durch Vermittlung von Sponsoring,
  - ⇒ Zuwendung von Sachspenden,
  - ⇒ Mitgliedschaft in der Fördergemeinschaft.

## Beitrittserklärung

Durch meinen hiermit erklärten Beitritt möchte ich die Arbeit der Fördergemeinschaft unterstützen.

Name.....Vorname.....Geb. Datum.....

Straße.....PLZ und Wohnort.....

Weitere Mitglieder der Familie: .....

Den Jahresbeitrag von 18,41 € (für weitere Mitglieder der Familie 5,11 €) überweise ich durch

Bankeinzugsverfahren von meiner Bank .....

Konto Nr. .... BLZ ..... auf das Konto der Fördergemeinschaft

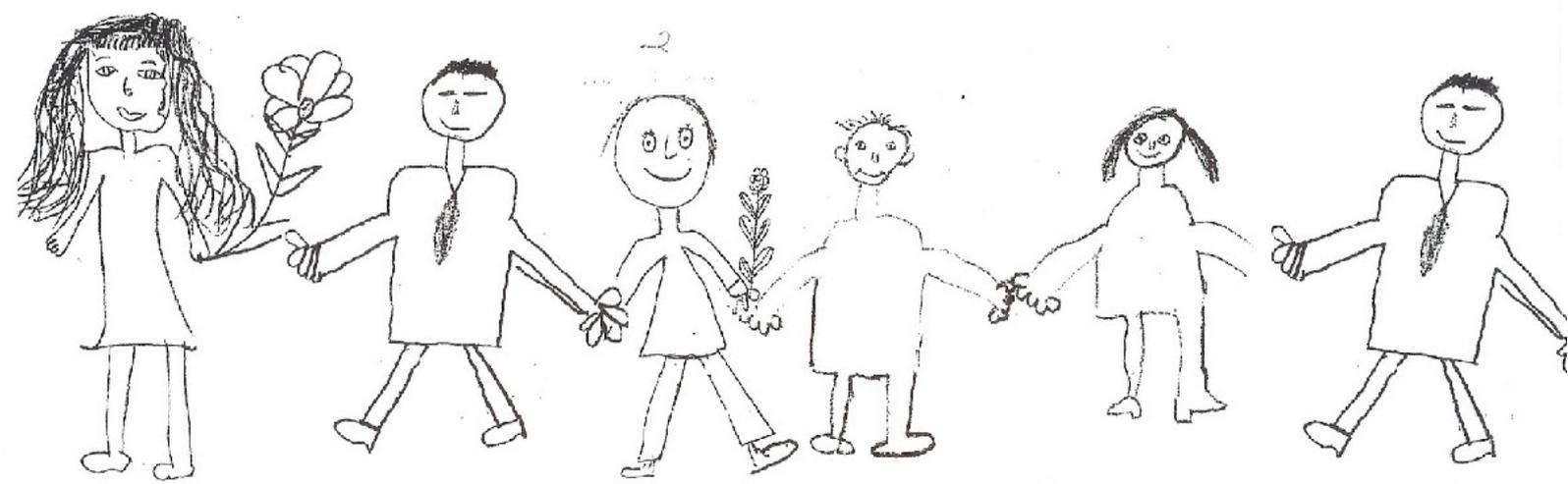
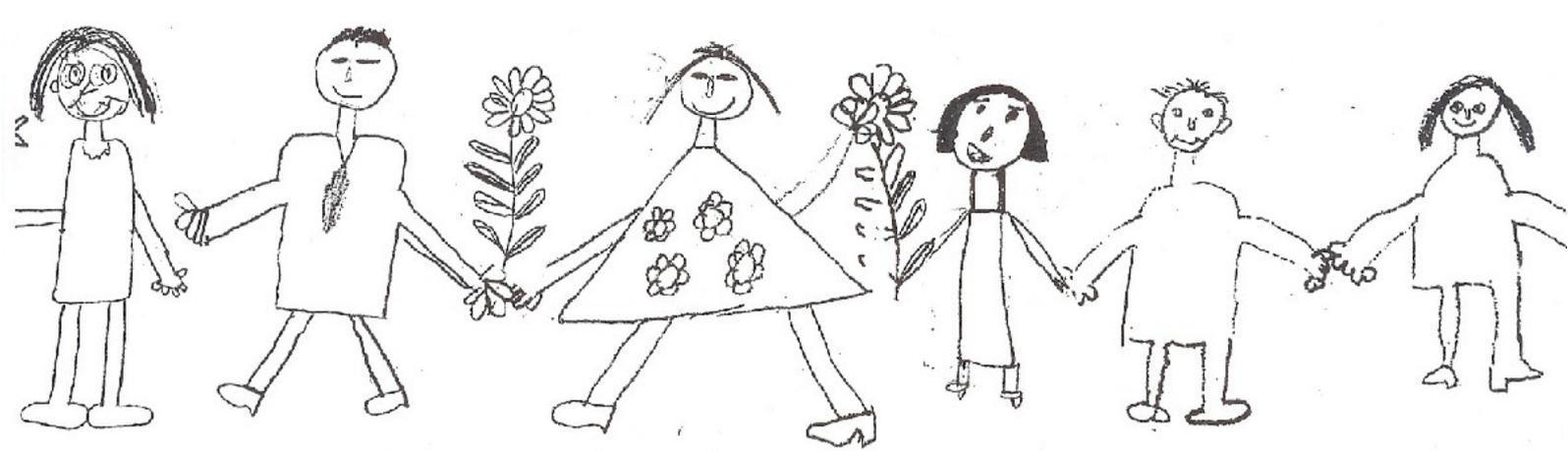
1404971200 bei der Baden-Württembergischen Bank Reutlingen, BLZ 640 200 30.

Diese Einzugsermächtigung gilt ab dem ..... und kann von mir jederzeit widerrufen werden.

Ort, Datum: ..... Unterschrift: .....

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Informations- und Festschrift

Manfred Aeugle, Wolfgang Egenrieder, Doris Ehlert, Rosina Förg-Wickert, Margarete Frick, Claudia Furrer-Brenner, Hildegard Graf-Welte, Antonia Haid, Anneliese Jooß, Philipp Köhler, Roland Köhler, Ingrid Kolb, Maria Limbacher-Veit, Rolf Mager, Hartmut Riemer, Ruth Salzer, Sigrun Schade, Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 der Gutenberg-Schule



Dieses Dokument wurde mit Win2PDF, erhaeltlich unter <http://www.win2pdf.com/ch>  
Die unregistrierte Version von Win2PDF darf nur zu nicht-kommerziellen Zwecken und zur Evaluation eingesetzt werden.